Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1942

289 (9.12.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-89840

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Postscheckamt Hannover 2630 – Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Emmer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Esens, Wittmund, Emden und Weener.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschließlich durchschnitt. 25 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 289 | Mittwoch, 9. Dezember | Jahrgang 1942

Sowjet-Verluste ungewöhnlich hoch

Fünfzehn Divisionen und achtzehn Brigaden im Abschnitt Kalinin schwer angeschlagen

Bolschewistische Teilkräfte eingeschlossen

() Berlin, 9. Dezember.

In der seit dem 25. November tobenden Abwehrschlacht im Abschnitt Kalinin-Toropez hatte sich seit einigen Tagen das Schwergewicht der Kämpfe mehr in den Raum um Toropez und in das Gebiet südöstlich des Ilmensees verlagert. Doch auch diese Ausweitung des Angriffsraumes hat den Bolschewisten keine Vorteile gebracht. Stattdessen hat die Kraft der feindlichen Vorstöße am 7. Dezember fühlbar nachgelassen und erfolgreiche deutsche Gegenschläge ermöglicht. Dies ist die Folge der bisherigen schweren Verluste des Feindes. An den Angriffen der Bolschewisten im Raum um Kalinin, die meist schon vor Erreichen der deutschen Stellungen im Abwehrfeuer zusammenbrachen, hatte der Feind nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht bisher zwölf Schützen-Divisionen und 14 Panzerbrigaden eingesetzt. Es handelte sich dabei um die erste motorisierte Gardedivision, die 20., 26. und 42. Garde-Schützen-Division und um die 88., 133., 247., 251., 326., 331., 354. und 415. Schützen-Division sowie die 3. und 4. Garde- und die 20. Kavallerie-Division, und schließlich um 14 Panzer-Brigaden mit den Nummern 9. Garde, 11., 18., 22., 25., 31., 80., 93., 100., 145., 200., 240., 250. und 255.

Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind durch das sinnlose Anrennen gegen die gut ausgebauten deutschen Stellungen und Stützpunkte ungewöhnlich schwer. Die sowjetischen Panzer-Brigaden verloren etwa die Hälfte ihres Panzerbestandes. Im Bereich einer deutschen Armee allein konnten seit Beginn der Abwehrschlacht 843 feindliche Panzer vernichtet und weitere 208 bewegungsunfähig geschossen werden. Der Feind verlor außerdem im Bereich dieser Armee 2580 Gefangene sowie zahlreiche Geschütze und große Mengen an schweren und leichten Infanteriewaffen.

Diese hohen Ausfälle des Feindes an Menschen und Waffen erschöpften im wachsenden Maße die feindlichen Kräfte. Die Kämpfe im Raum südwestlich Kalinin waren daher am 7. Dezember nur noch von untergeordneter Bedeutung. Nachdem unsere Truppen kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen hatten und die Artillerie bolschewistische Bereitstellungen zerschlagen hatte, gingen unsere Grenadiere zu erfolgreichen Stoßtruppangriffen über. Es gelang dabei, die eigenen Stellungen zu verbessern und die vorverlegte Front gegen die Gegenstöße des Feindes zu halten.

Im Raum von Toropez führte der Feind zwar noch heftige Angriffe, doch auch bei den vier stärksten waren jeweils nur zwei Bataillone eingesetzt. Auch diese Vorstöße blieben im Abwehrfeuer vor den Hauptkampfstellungen liegen. Besonders hervorzuheben ist der Gegenangriff, den unsere Truppen am 7. Dezember begannen. Wie der Wehrmachtbericht meldet, hat unser überraschender Angriff schon beim ersten Anlauf große Erfolge gehabt. Unsere Panzermänner, Grenadiere und Sturmpioniere, von der Artillerie wirksam unterstützt, rissen die feindliche Front auf und stürmten durch die Lücke vorwärts. Fünfzehn Kilometer tief drangen sie in die tiefgestaffelten Kampfanlagen der Bolschewisten, nahmen zahlreiche Ortschaften und stehen nun auf den Nachschubstraßen des Feindes. Dieser bedeutende Erfolg hat in diesem Frontabschnitt eine für die Bolschewisten bedrohliche Lage geschaffen. Auch südöstlich des Ilmensees hat die Kraft der feindlichen Angriffe nachgelassen.

Briten über Eisenhower stark enttäuscht

Scharfe Kritik an der Strategie in Nordwestafrika – Hoffnungen auf die Ostfront aufgegeben

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 9. Dezember.

Darüber, daß der Streit um Darlan und de Gaulle nur ein Scheingefecht darstellt, hinter dem der tatsächliche Kampf und die entscheidenden machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen England und den Vereinigten Staaten nur mühsam noch etwas verdeckt werden sollen, herrscht heute in der ganzen Weltöffentlichkeit Uebereinstimmung. Gerade auch solche Zeitungen im neutralen Ausland, wie beispielsweise ein Blatt aus Göteborg, machen aus dieser Tatsache nicht mehr das geringste Hehl. Eine ebenfalls im britischen Fahrwasser schwimmende Zeitung, das Lissaboner „Journal do commercio", kommt bei der Behandlung der britisch-amerikanischen Machtkämpfe in Nordafrika zu dem Urteil, daß es sich geradezu um einen Skandal handele, der in sehr gefährlicher Weise die britisch-amerikanische Front störe. Eine andere portugiesische Zeitung „A voz" bezeichnet mit Recht die scharfen britischen Angriffe gegen General Eisenhower als „bezeichnend" und meint ironisch, daß man sich vorläufig in London noch darauf beschränke, Eisenhower anzugreifen, weil man sich noch nicht recht mit ganz deutlichen Worten an die USA. selbst heranwage.

General Eisenhower ist es denn auch, an dem die Briten ihre ganze aufgespeicherte Wut auslassen wollen. Zum Rufer im Streit macht sich Liddel Hart in der „Daily Mail". Er wirft der amerikanischen Führung vor, daß sie fast vier Wochen nach der Landung in Nordafrika habe verstreichen lassen, ehe sie zu einem Vorstoß ausgeholt habe. Die ganze Wut der Enttäuschung spiegelt sich in der bitteren Feststellung Liddel Harts wider, daß man Deutschland auch in Afrika das Gesetz des Handelns wieder überlassen habe und daß der Eindruck immer stärker wachse, daß man „auch dort die Gelegenheit verpaßt" habe.

Auch im Hinblick auf die Ostfront sieht sich Liddel Hart zu Eingeständnissen gezwungen, die den Zusammenbruch hochgeschwellter Hoffnungen erkennen lassen. Die vergangene Woche so erklärt er, habe nicht die Hoffnungen erfüllt, die man auf sie gesetzt habe, und es sei töricht, diese Tatsache und alles, was sich daraus ergäbe, nicht anzuerkennen. Die Erwartungen, die man in die bolschewistische Offensive gesetzt habe, seien nicht bestätigt worden, die deutschen Truppen schlügen hart zurück.

Englands Angst vor den Yankees wächst

Es findet sich kein Vizekönig für Indien / Amerikanische Pläne gegenüber Europa und dem Empire

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 9. Dezember.

Für eines der höchstbezahlten Aemter des britischen Empire, für den Posten des Vizekönigs in Indien, hat die englische Regierung keinen geeigneten Mann als Nachfolger für Lord Linlithgow finden können. Der Lord hat sich noch einmal mit einer Verlängerung seiner Amtszeit einverstanden erklären müssen. Nachdem sich Cripps an dem heißen indischen Eisen die Finger ganz gehörig verbrannt hat, hat offenbar kein selbstbewußter und ehrgeiziger Politiker in England mehr Lust, dieses Eisen noch einmal anzufassen. Es wurden nacheinander über zwanzig Kandidaten für das Amt genannt, aber jeder von ihnen scheint den Auftrag nach Indien abgelehnt zu haben. Darüber hinaus aber kommt in der Verlängerung der Amtszeit Linlithgows auch das starre Festhalten Churchills an der imperialistischen Politik illiesten Stils zum Ausdruck. Ihr hatte sich Linlithgow voll und ganz verschrieben. Für ihn stellt jedes Entgegenkommen an die Wünsche der indischen Nationalisten eine Unmöglichkeit dar.

Die Amtsverlängerung für Linlithgow ist fraglos auch als indeutige und trotzige Reaktion der britischen Politik gegenüber den unaufhörlichen amerikanischen Angriffen auf das Empire zu erklären. Daß die rücksichtslose Zielstrebigkeit des Wallstreet-Imperialismus nicht durch papierene Proteste ohne entsprechende Machtgrundlage und auch nicht durch flehentliche Bitten abgebogen werden kann, das zeigt sich für die englische Oeffentlichkeit jetzt mit erschreckender Eindeutigkeit in den Ereignissen in Nordafrika, wo Roosevelt und Eisenhower gegen die erklärten Wünsche Englands ihren eigenen Weg gehen. Die ganze Ernst und das gewaltige Ausmaß der Gegensätze, die sich zwischen der britischen Empirepolitik und dem Wallstreet-Imperialismus aufgetan haben, dokumentiert sich gerade in der Tatsache, daß die Auseinandersetzung nicht nur auf rein Fragen der Tagespolitik beschränkt geblieben ist, sondern in das Gebiet der grundsätzlichen und allgemeinen Erörterungen in den führenden politischen Zeitschriften übergegriffen hat. Besonders bezeichnend in diesem Sinne ist ein ausführlicher Aufsatz, den die führende englische Wirtschaftszeitung „Economist" aus der Feder ihres amerikanischen Vertreters veröffentlicht. Als kürzlich die amerikanische Zeitschrift „Life" rundheraus erklärte, daß die Vereinigten Staaten nicht für die Erhaltung des Empire kämpften, und daß England den Krieg verlieren werde, wenn es sich auf das Empire versteife, da suchte man sich in England noch mit der Hoffnung zu trösten, daß es sich hier nur um die Aeußerung einer privaten Meinung handele, die von weiten Kreisen der amerikanischen Oeffentlichkeit nicht geteilt werde. Diese Illusion beginnt man allmählich, wie der Bericht des „Economist" beweist, preiszugeben. Da heißt es, daß die Bedeutung des „Life"-Aufsatzes gerade darin liege, daß hier die ablehnende Grundeinstellung der Amerikaner gegenüber dem britischen Empire zum Durchbruch gelangt sei. Es habe sich, so stellt der „Economist" fest, in den Köpfen der Amerikaner „eine Art kopernikanischer Revolution" vollzogen. Soweit das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien davon betroffen werde, bestehe für die Engländer durchaus die Gefahr, daß die Amerikaner am Ende einem Bündnis mit den Sowjets und mit China nicht abgeneigt seien, das – „getragen von den höchsten Motiven – dem Zweck dient, das britische Empire zu liquidieren."

Die Engländer können es sich nicht verhehlen, daß sie gegenüber dem Wallstreet-Imperialismus ohnmächtig und hilflos dastehen. Sie wissen nicht recht, wie sie mit der neuen Erkenntnis fertig werden sollen. Zu einem Teil legen sie sich mit dürftigen Argumenten aufs Beiteln und Schmeicheln. Man sei sich ja allgemein, so sagt der „Economist", darüber einig, daß die Vereinigten Staaten künftig die führende Rolle zu spielen hätten, aber sie möchten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein Leben der Bewährung

Dr. Ley zehn Jahre Reichsorganisationsleiter

oiz. Am heutigen 9. Dezember sind zehn Jahre verflossen, seit der Führer den damaligen Gauleiter des Gaues Rheinland und jetzigen Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zu seinem Stabsleiter für die Politische Organisation der NSDAP. ernannte. Damit berief der Führer in die Parteiführung und vor allem in seine unmittelbare Umgebung einen Mann, der seit langen Jahren als Gauleiter fanatischer Apostel der nationalsozialistischen Idee war und in tausenden Versammlungen und Kundgebungen um die Menschen des Rheinlandes geworben und gekämpft hatte, der für die Durchsetzung dieser Idee in die Gefängnisse ging, der bedingungslos zur Idee des Führers stand.

Konnte Dr. Ley bis dahin bereits auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, so setzte doch erst mit dieser Berufung seine eigentliche, wirklich große Aufgabe von höchster Verantwortlichkeit ein. Damals gelang es Dr. Ley, die Organisation der NSDAP. auf Weisung des Führers aus dem Stadium ihres Anfanges, dem Zustande ihres jugendlichen Wachstums und der Werdotszeiten in eine reichseinheitliche Form zu prägen und die Grundlage für eine Festigung der Organisation auf lange Sicht zu legen. Der Grundsatz, daß die Parteiorganisation gerade innerhalb der Ortsgruppen nicht nahe genug an die Menschen herangebracht werden könne und damit eine verbindende Beziehung zwischen der Führung und dem deutschen Volk hergestellt werde, fand eine völlig neue überzeugende Lösung in dem heute allgemein bekannten Block- und Zellensystem. Gleichzeitig wurde zwischen Gau und Ortsgruppe der Kreis als verbindende Befehlsstelle neu eingebaut. Dr. Ley schuf im Organisationsamt, Personalamt und Schulungsamt die Aemter, deren gleichzeitiges Zusammenwirken garantiert, daß die Organisation der NSDAP. kein starrer, leblosser technischer Apparat, sondern immer ein blutvolles, lebendiges Führungsmittel bleibt. Gau- und Kreisschulen entstanden, in Tausenden und aber Tausenden von Schulungskursen wurde die nationalsozialistische Führerschaft in ihrem Denken und Wissen vervollkommnet und weltanschaulich ausgerichtet.

Die von Dr. Ley ins Leben gerufenen Ordensburgen der NSDAP. garantieren nicht nur, wie die ebenfalls von ihm und Reichsleiter von Schirach geschaffenen Adolf-Hitler-Schulen, der nationalsozialistischen Bewegung eine auf Grund eindeutiger Auslese stetig fließende Quelle von Führerpersönlichkeiten, sondern haben auch dem Grundsatz zur Durchführung verholfen, daß in unserem Reiche jeder den Marschallstab im Tornister trägt, und daß jeder unabhängig von Geld und Herkunft, ohne Protektion, nur auf Grund seiner rassischen Eignung, seines Fleißes und Könnens, die höchsten Führerstellen erreichen kann.

Die Neueinteilung der Parteigebiete gab nicht nur die Möglichkeit, allen Kampfanforderungen gerecht zu werden, sondern vor allem auch die von der Partei gegründeten und geführten Organisationen, das heißt die angeschlossenen Verbände, und hier insbesondere die Deutsche Arbeitsfront, zu schaffen. Was organisatorisch in den Jahren von Ende 1932 bis Kriegsausbruch geschaffen wurde, erwies sich während des Krieges nicht allein als standfest und brauchbar, sondern geradezu als Rückgrat der Heimat. Die aus der Volksgemeinschaft kommende Kraft und Stärke wird durch die von Dr. Ley nach den Richtlinien und Befehlen des Führers geschaffenen Organisationen den jeweils im Vordergrund stehenden politischen Aufgaben nutzbar gemacht. Erst dadurch wandelt sich die Energie des deutschen Volkes in sichtbare politische Handlungen, Leistungen und Erfolge um. Die Zellen und Blocks der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront sowie die unteren Organe der Verbände und Gliederungen erfassen wohl lückenlos jeden Volksgenossen, führen ihn politisch, richten ihn auf und ziehen ihn zu positiver Mitarbeit in Partei und Staat heran. Die Partei erfaßt die Menschen auf diese Weise überall.

Was diese Organisation jetzt im Kriege bedeutet, ist unermeßlich. Sie bedeutet gewonnene Schlachten. Sie garantiert, bis der letzte Schuß gefallen und der Endsieg errungen sein wird, die stete Widerstandskraft, den nicht erlahmenden Einsatzwillen, die durch nichts zu erschütternde Siegeszuversicht und Kampfbereitschaft des deutschen Volkes in allen seinen Teilen. Erst wenn einmal die Geschichte dieses großen Ringens um die Freiheit Deutschlands geschrieben wird, wird man den Wert der Organisation, die erst die Mobilisierung der Leistungs- und Opferbereitschaft des gesamten deutschen Volkes ermöglichte, im einzelnen würdigen können.

Wenn wir ferner die sonstigen Aufgabengebiete betrachten, die Dr. Ley außer der Reichsorganisationsleitung und der Deutschen Arbeitsfront unterstehen, so werden wir stets den roten Faden wiederfinden, der für die Gesamttätigkeit des Reichsorganisationsleiters Richtschnur ist. Dr. Ley ist der Vater der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Es ist überflüssig, hier auf das segensreiche Wirken dieser Einrichtung hinzuweisen, die in Frieden und Krieg Deutschland, seinen schaffenden Menschen und Soldaten gewaltige Dienste leistete und noch größere in Zukunft leisten wird. Das vom Führer befohlene und von Dr. Ley vorbereitete große Sozialwerk wird die Sozialarbeit kommender Jahrzehnte und vielleicht Jahrhunderte weitgehend beeinflussen. Die Altersversorgung des deutschen Volkes liegt in den Grundzügen bereits fest. In diesen Monaten werden auf dem Gebiet des Lohnes wichtige Maßnahmen durchgeführt, über die sich Dr. Ley mehrfach persönlich ausgelassen hat. Diese heutigen Maßnahmen entsprechen zwar zeitbedingten Erfordernissen, räumen aber zugleich auf dem Lohnsektor Schutt und Müll fort und bereiten damit der spä-

Landesbibliothek Oldenburg

teren planmäßigen und grundsätzlichen Reichslohnordnung den Weg.

Am 15. November 1940 wurde Dr. Ley mit der Vorbereitung des kommenden Wohnungsbaues beauftragt, der jedem Deutschen eine seinem Einkommen Rechnung tragende und vor allen Dingen unter Berücksichtigung bevölkerungspolitischer Gesichtspunkte errichtete Wohnung geben soll; seit einigen Wochen ist Dr. Ley für das Wohnungs- und Siedlungswesen insgesamt verantwortlich. Dr. Ley beschäftigt sich besonders und so hingebend, wie es seine übrigen Pflichten überhaupt zulassen, mit Fragen des Wohnungsbaues, der Bautechnik, mit eisen- und holzsparenden Bauweisen — kurzum mit der Aufgabe, deren Lösung jetzt im Kriege angestrebt werden muß. Dr. Ley ist der Mann, der Aufgaben ganz anpackt und sie schwungvoll zum Ziele führt.

Der Mann, der seit 1933 die Reichsparteitage der NSDAP. organisierte, der mit „Kraft durch Freude" die Menschen in Urlaub und Erholung schickte, die Betriebsgemeinschaften formte und damit Unternehmer und Gefolgschaften zusammenfügt, der dem Führer für jede von ihm befohlene Aufgabe den Apparat der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront schuf, der sozialpolitische Werke größten Ausmaßes vorbereitete oder bereits durchführte, steht dabei nun fast dreißig Jahre in ununterbrochenem Kampf.

Telegrammwechsel Führer—Mannerheim

() Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember.

Zwischen dem Führer und dem finnischen Oberfehlshaber Marschall Mannerheim fand aus Anlaß des 25. Jahrestages der Selbständigkeitserklärung Finnlands ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammaustausch statt.

Eichenlaub für Oberstleutnant Nobis

() Berlin, 9. Dezember.

Der Führer verlieh am 5. Dezember 1942 dem Oberstleutnant Nobis, Kommandeur eines Jägerregiments, als 151. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 151. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Oberstleutnant Ernst Nobis wurde am 18. Oktober 1901 als Sohn eines Buchdruckers in Graz (Steiermark) geboren.

In Nordafrika tödlich verunglückt

() Berlin, 9. Dezember.

Der Kommandeur eines in Nordafrika eingesetzten Panzergrenadier-Regiments, Ritterkreuzträger Klaus Freiherr von Hardenberg, ist am 3. November 1942 tödlich verunglückt.

Schon im November 1940 wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er im Westfeldzug mit seiner Kompanie eine für den Nachschub- und Versorgungsverkehr mehrerer Panzerdivisionen wichtige Ortschaft unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz gestürmt hatte.

Zwei neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 9. Deember.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. R. Friedrich-Wilhelm von Einem, genannt von Rothmaler, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerieregiment.

Friedrich-Wilhelm von Einem wurde am 19. März 1919 als Sohn eines Kapitänleutnants in Hamburg geboren.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Fitzner, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Karl Fitzner wurde am 4. Juli 1915 in Düsseldorf geboren.

SA.-Standarte „Ludwig Siebert"

() Berlin, 9. Dezember.

In Anerkennung der großen Verdienste des am 1. November verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA.-Obergruppenführer Ludwig Sieberts, befahl der Führer, daß die SA.-Standarte 20 Kempten in Zukunft die Bezeichnung führt: „Standarte 20/Ludwig Siebert."

Staatsbegräbnis für Dr. Hans Posse

() Dresden, 9. Dezember.

Der Direktor der Gemäldegalerie Dresden, Dr. Hans Posse, ist Montag abend im Alter von 63 Jahren nach monatelanger schwerer Krankheit, der er bis zum letzten Augenblick in vorbildlicher Pflichterfüllung seine Arbeit entgegenstellte, gestorben. Mit ihm verliert das deutsche Volk nach Wilhelm von Bode abermals einen hervorragenden Kunstkenner und Galeriedirektor. Dr. Hans Posse hat es verstanden, in jahrzehntelanger Arbeit die Dresdener Gemäldegalerie nicht nur auf einer an sich schon weltberühmten Höhe zu halten, sondern sie noch weiter auszubauen. In den letzten Jahren galt seine Arbeit darüber hinaus dem allgemeinen Bestreben, den Gemäldeschatz auch anderer deutscher Museen zu erweitern. Unvergängliches leistete der Verstorbene dabei am Aufbau der neuen Gemälde- und Kunstgalerie für Linz an der Donau. Der Führer, der den Verstorbenen in seiner Arbeit besonders schätzen und würdigen lernte, hat ein Staatsbegräbnis in Dresden angeordnet.

Eitel Friedrich einem Herzschlage erlegen

() Berlin, 9. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag erlag Eitel Friedrich Prinz von Preußen, der zweite Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, einem Herzschlage. Eitel Friedrich stand im sechzigsten Lebensjahre.

Vorkehrungen für den Frieden getroffen

() Heidelberg, 9. Dezember.

Auf einer Arbeitstagung des Instituts für Großraumwirtschaft sprach der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, Heidelberg, über das Thema „Wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft Kontinentaleuropas im totalen Krieg". Dr. Landfried wies darauf hin, daß wir heute zwar alles tun müßten, um uns unabhängig von überseeischen Zufuhren zu machen, daß dies aber nicht bedeute, daß wir in Zukunft auf alle Auslandsgüter verzichten wollten. Wenn andererseits aber die Frage gestellt werde, was mit den vielen Fabriken geschehen solle, wenn wieder normale Handelsbeziehungen mit den überseeischen Ländern vorlägen, so könne darauf nur erwidert werden, daß ein solches wirtschaftliches Denken zur Zeit nicht aufkommen dürfe, daß aber für den Frieden bereits heute Vorkehrungen getroffen seien, um die Fabriken wieder der Erzeugung von Verbrauchsgütern nutzbar zu machen. Gegenwärtig gelte es, den europäischen Raum wirtschaftlich auf die Bedürfnisse des europäischen Schicksalskampfes auszurichten und alle Rohstoffe und Kräfte zu mobilisieren.

Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prokurist Wilhelm Tews. — Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (beide in Emden).
Druck: A. H. F. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

15 Kilometer tief in feindliche Stellungen eingedrungen

Gegenangriff im Abschnitt Kalinin—Ilmensee / Transportverbände der Luftwaffe hervorragend bewährt

() Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Bei Stoßtruppunternehmen deutscher und rumänischer Truppen im Kaukasus wurden Bunker- und Kampfanlagen des Gegners ausgehoben. Württembergische Grenadiere behaupteten eine neugewonnene Höhenstellung gegen heftige Gegenangriffe. In den weiter andauernden Kämpfen im Terekgebiet brachte ein Panzerkorps in den letzten sieben Tagen 6870 Gefangene ein, erbeutete oder vernichtete 46 gepanzerte Fahrzeuge, 94 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen. Jagdflieger griffen im Tiefflug Bahnanlagen und Kraftfahrzeuge des Feindes an.

Im großen Don-Bogen nahmen die Sowjets gestern ihre heftigen Angriffe mit starken Panzerverbänden wieder auf. Sie brachen unter der Abwehr unserer Truppen, die durch deutsche und rumänische Kampfflugzeuge unterstützt wurden, zusammen.

Im Abschnitt Kalinin-Ilmensee traten deutsche Truppen mit Panzern zum Gegenangriff an, durchbrachen die feindlichen Stellungen in einer Tiefe von fünfzehn Kilometer und stehen auf den Versorgungswegen des Feindes. Seit Beginn der Abwehrschlacht am 25. November wurden im Bereich einer Armee über 2500 Gefangene gemacht, 1051 Panzer, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Schwächere Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladoga-Sees scheiterten im Abwehrfeuer aller Waffen bereits vor den deutschen Stellungen.

An der Cyrenaika-Front bekämpfte Artillerie feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und Batteriestellungen. In Tunesien halten die Kämpfe mit einzelnen feindlichen Kampfgruppen an. Bei starken Luftangriffen gegen Philippeville wurden vor Anker liegende Schiffe, Kaianlagen und Lagerhallen wiederholt getroffen und durch schnelle deutsche Kampfflugzeuge eine Anzahl feindlicher Flugzeuge auf einem belegten Flugplatz zerstört.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen über Nordafrika bei einem deutschen Verlust acht feindliche Flugzeuge ab.

Im Westen verlor die britische Luftwaffe gestern fünf Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Deutsche Jäger griffen am Tage Verkehrsanlagen und Truppenunterkünfte an der englischen Südostküste an.

Transportverbände der Luftwaffe haben sich an der Ostfront und im Mittelmeerraum in unentwegten, oft unter starker Feindeinwirkung stehenden Einsätzen wieder hervorragend bewährt und vielfach zu entscheidenden Kampfhandlungen beigetragen.

Oertliche Gefechte an der tunesischen Front

() Rom, 8. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika erhöhte Spähtrupptätigkeit. Die Artillerie führte wirksame Beschießungen von feindlichen Kraftwagen und Batteriekolonnen durch. Unsere Luftwaffe belegte eine Gruppe von Panzerspähwagen mit Sprengbomben und MG.-Feuer. Sechs Panzerspähwagen wurden zerstört und weitere beschädigt. Im Luftkampf wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug stürzte, durch die Bodenabwehr getroffen, ins Meer. Eines der Mitglieder der Besatzungen, ein höherer englischer Offizier, wurde gefangengenommen.

An der tunesischen Front endeten örtliche Gefechte zugunsten der Truppen der Achsenmächte. Deutsche Jäger schossen zwei englische Flugzeuge ab.

Der Hafen von Philippeville wurde von Bomberverbänden angegriffen. Auf vor Anker liegenden Schiffen, Kaianlagen und Lagerhäusern wurden Volltreffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen.

In der vergangenen Nacht wurden einige Bomben auf die Außenbezirke von Tripolis abgeworfen. Unter der libyschen Bevölkerung gab es sechs Tote und sieben Verletzte.

Spanien bekennt sich zu Europa

Der Caudillo vor dem Nationalrat der Falange / „Wir fühlen uns stark, weil wir die Wahrheit hinter uns wissen"

() Madrid, 9. Dezember.

Im Palast des spanischen Nationalrats, dem ehemaligen Senatspalast, trat Dienstag unter dem Vorsitz des spanischen Staatschefs General Franco der dritte Nationalrat der Falange zu seiner ersten Sitzung zusammen. Franco hielt eine Rede, in der er die Stellung des neuen Spanien an der Seite der jungen Mächte unterstrich. Der Caudillo forderte alle Spanier auf, jegliche liberalistischen Vorurteile fallen zu lassen und ihren Blick auf die großen Ereignisse zu richten, die sich gegenwärtig in Europa abspielten. Franco sagte:

„Wir Spanier gehören zu keiner anderen Welt als der europäischen, auch wenn unsere Politik eine eigene Charakteristik besitzt. Die Ereignisse zeigen uns deutlich, daß wir dem Abschluß einer alten Epoche und dem Anfang einer neuen beiwohnen. Die liberalistische Welt geht unter und ist das Opfer ihrer eigenen Fehler geworden; und mit dieser Welt geht eine kapitalistische Anschauung zu Grunde, die die Schuld daran trägt, daß Millionen von Menschen die Hände in den Schoß legen mußten. Man ist nur frei, wenn man nicht Sklave der Not ist. Die marxistischen Ideen sind in erster Linie in der großen Masse gescheitert, weil sie ein Versprechen auf Gerechtigkeit nicht wahrzumachen vermochten. Auch die liberalistische Welt ist untergegangen."

Franco umriß dann die Entwicklung und die Zielsetzung der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung und unterstrich besonders die Methoden, mit der Deutschland und Italien das soziale Problem gelöst haben: „Diese sozialen Bewegungen sind keine Zufallserscheinungen, sondern es hat sich ein neues Gewissen gebildet, das mit dem alten System endgültig gebrochen hat. Eine Jugend, die sich geschichtlicher Größe bewußt ist, hat ihren Marsch in Richtung einer besseren Zukunft angetreten.

Der Caudillo sagte abschließend: „Wir fühlen uns stark, weil wir die Wahrheit hinter uns wissen, und in unserer Armee steht unsere beste Jugend. Der Herrgott hat unseren Weg gesegnet, und mit ihm werden wir siegen!"

Englands Angst vor den Yankees wächst

(Fortsetzung von Seite 1)

doch um Gottes Willen nicht England als Partner ablehnen. Auf die Frage allerdings, wie nun Großbritannien in das Bild der amerikanischen Weltherrschaftspläne passe, weiß der „Economist" nur die Antwort: „Reußerst schlecht, das muß zugegeben werden." Die andere Tour ist diejenige der Vogel-Strauß-Politik und des aufgeblasenen Trotzes, die sich in einer hysterischen Uebersteigerung der Kriegsaufgabe offenbart, wie sie niemals aus gesunder und solider Siegeszuversicht, sondern nur aus steigender Katastrophenangst entstehen kann. Das „Nineteenth century" schreibt einfach so: „England kann nicht ohne sein Empire bestehen, das wird jetzt endlich langsam von der Nation erkannt. Wenn der Krieg gewonnen ist, wird es die Herrschaft in der Luft und auf den Meeren besitzen und zum erstenmal in seiner Geschichte die größte Militärmacht auf dem Kontinent sein." Ist dies schon Wahnsinn, so würde einer der größten Landsleute Churchills sagen, hat es doch Methode. Auch in dieser Ausgeburt des Irrsins dokumentiert sich, was schon verschiedentlich in der letzten Zeit im gleichen Zusammenhange beobachtet werden konnte, daß die Briten sich mit einer um so größeren Sehnsucht nach einer verstärkten Machtstellung in Europa erfüllen, je mehr sie in der ganzen übrigen Welt von den Yankees in die zweite und dritte Linie zurückgedrängt werden.

Was Europa betrifft, so streiten sich England und die Vereinigten Staaten nur um des Kaisers Bart, wenn die Yankees Europa geradezu wie einen „dunklen Erdteil" abschreiben, will sagen dem bolschewistischen Chaos überlassen wollen, während wildgewordene Briten davon träumen, die stärkste Militärmacht auf dem Kontinent zu werden. Selbst das „Nineteenth century" wird einen Augenblick nachdenklich und gesteht, daß das größte Hindernis auf dem Wege nach Europa nicht die Nazis oder der „Hitlerismus", sondern die Tüchtigkeit und Tapferkeit der deutschen Soldaten und die Disziplin und Standhaftigkeit der deutschen Nation sei, die in der Offensive wie in der Defensive „wunderbare Leistungen auf den Schlachtfeldern vollbracht hat, die nur wenig Parallelen in der Geschichte der Menschheit finden können." Wenn das „Nineteenth century" an anderer Stelle von Aberglauben spricht, so gehört die Hoffnung Englands auf eine Rückkehr nach Europa an erster Stelle in diese Kategorie.

Südamerika durch Lügen in den Krieg getrieben

() Stockholm, 9. Dezember.

Roosevelts Politik des Lugs und Trugs gegen die südamerikanischen Staaten findet jetzt im Londoner „Daily Herald" eine bezeichnende Illustration. Der Washingtoner Berichterstatter dieses Blattes gibt offen zu, daß Roosevelt durch die Verheimlichung der riesigen Flottenverluste von Pearl Harbour die Iberoamerikaner geblufft habe. Es sei den USA. dadurch gelungen, bei den Südamerikanern Vorteile zu erlangen, während die Lage in Wirklichkeit kritisch war und die Häfen am Pazifik feindlichen Angriffen ausgesetzt waren. Der Trick habe den Erfolg gehabt, daß die meisten südamerikanischen Staaten auf die Seite der USA. getreten seien. Zwei südamerikanische Diplomaten hätten jetzt zugegeben, wenn sie gewußt hätten, daß damals praktisch die gesamte nordamerikanische Flotte außer Gefecht gesetzt worden war, Argentinien und Chile nicht die einzigen südamerikanischen Staaten gewesen wären, die ihre Neutralität beibehalten hätten.

Bluff, Tricks, Lüge — dazu Drohungen und Bestechungen, das sind Roosevelts Mittel gewesen, um Südamerika in den Krieg hineinzutreiben und dadurch den USA. neue Machtpositionen zu schaffen. Ob die Südamerikaner wohl eine Lehre daraus ziehen, mit welchem Zynismus sie von dem Washingtoner Halbjuden betrogen worden sind, der vor einem Jahr mit biederem Ton den Untergang seiner Schlachtschiffe bestritt, um jetzt mit einem Geständnis herauszurücken?

Vier Schiffe mit 23 000 BRT. in Port Darwin versenkt

() Berlin, 9. Dezember.

Japanische Kampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Port Darwin in Nord-Australien an. Ihr Ziel bildete eine Transportflotte von zwölf Schiffen, darunter zwei große Truppentransporter von je 9000 BRT. In mehrmaligen Tiefangriffen stürzten sich die japanischen Flugzeuge trotz heftiger Abwehr auf die Schiffsziele. Drei Dampfer von zusammen 14 000 BRT. wurden durch Bombenvolltreffer außerhalb des Hafenbeckens versenkt, ein weiteres Schiff von 6000 BRT. in Brand geworfen. Einer der großen Truppentransporter erhielt gleichfalls mehrere Treffer und kenterte. Australische Zerstörer gaben den Versuch, das schwer getroffene Schiff in den Hafen einzuschleppen, auf. Damit verlor der Gegner bei diesem Angriff vier Schiffe mit insgesamt 23000 BRT.

Leiter der Reichspropagandaämter tagen

() Berlin, 9. Dezember.

Die Leiter der Reichspropagandaämter versammelten sich am 7. und 8. Dezember in Berlin zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und leitete daraus die Aufgaben ab, die sich auf den Gebieten der Volksaufklärung und Propaganda für die nächsten Monate ergeben. Im Rahmen der Tagung gab ferner Reichsminister Dr. Thierack einen Ueberblick über die Aufgaben der Justiz im Kriege. Die Staatssekretäre Gutterer und Dr. Landfried, SA.-Obergruppenführer Oberfindaber sowie eine Reihe weiterer Persönlichkeiten aus Partei und Staat sprachen über die besonderen Aufgaben ihrer Arbeitsbereiche.

Kurzmeldungen

() Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Minister für Volksaufklärung und Jugenderziehung in Böhmen und Mähren, Dr. Emanuel Moravec, zu einer längeren Unterredung über laufende Angelegenheiten.

() Am Dienstag fand in Berlin im Reichsverkehrsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Ganzenmüller in Vertretung des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller eine Tagung der Präsidenten der Generaldirektionen, Reichsbahn-Zentralämter und Reichsbahndirektionen statt.

() Zur Beendigung der volkspolitischen Einsätze des deutschen Studententums im Osten, Südosten und Westen des Reiches fand zwischen dem Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und dem Reichsführer SS Himmler als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ein Telegrammwechsel statt.

() König Gustaf von Schweden beging am gestrigen Dienstag das 35jährige Jubiläum seines Regierungsantritts. Der Tag wurde in aller Stille auf dem königlichen Schloß Drottningholm gefeiert.

() Der kubanische Staatspräsident Batista ist aus Havanna mit dem Flugzeug nach den Vereinigten Staaten abgereist, um sich mit Roosevelt zu treffen. In seiner Begleitung befinden sich sein Außenminister und der USA.-Botschafter in Kuba.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein König, ein Fräulein und die Liebe / Anekdote von Georg M. Enkenbach

otz. König Max I. von Bayern weilte wieder einmal mit seiner Familie zu Besuch im Schloß zu Zweibrücken in der Westmark. Zu Ehren der hohen Gäste fand ein Hofball statt, zu dem auch der Oberst a. D. von Ranitz mit Frau und Tochter eingeladen waren. Die Tochter Agate war ein reizendes Mädchen und eroberte sich auf dem Hofball durch ihre Natürlichkeit, Unbefangenheit und Schlagfertigkeit alle Herzen. Da sah Fräulein Agate plötzlich den König vor sich, der an sie die Frage richtete: „Wo haben Sie nur das herrliche Haar her, Fräulein von Ranitz?"

Die Angeredete errötete vor Verlegenheit, doch rasch hatte sie ihre bekannte Schlagfertigkeit wieder erlangt. Sie machte eine graziöse Verbeugung und antwortete mit schelmischem Lächeln, jedoch ehrerbietig: „Von Gottes Gnaden, Majestät!"

Der König stutzte einen Augenblick über diese unerwartete Antwort, dann aber erwiderte er freundlich: „Brav gesagt, meine Tochter, diese Antwort hat mir sehr gefallen!"

Von diesem Tage an war Agate der erklärte Liebling des Königs, und er unterhielt sich stets mit ihr, wo er Gelegenheit fand.

Unter ihren Verehrern schien der Rittmeister von Wedel den Vorzug zu haben, auch wurde er von dem Vater auffällig bevorzugt. Aber Agate hatte längst gewählt, und nicht der Rittmeister von Wedel, der zugleich Adjutant des Königs war, sondern ein Leutnant gleichen Namens, der sich ebenfalls im Gefolge des Königs befand, Herbert von Wedel, war es, den sie in kurzer Zeit mit der vollen Glut ihres Herzens lieben gelernt hatte. Als jedoch der Leutnant bei dem Vater um die Hand der Tochter anhielt, wurde er abgewiesen, und zu seiner Tochter sprach der alte Oberst: „Dummes Zeug! Schlage ihn dir aus dem Sinn! Ein armer Leutnant ohne Vermögen, ohne Aussichten! Ich will nichts mehr davon hören. Ja, wenn es sein Vetter, der Rittmeister von Wedel, wäre, dann wollte ich mit Freuden einstimmen!"

Die gehorsame Tochter schwieg und kam nicht mehr auf diesen Gegenstand zurück, und der Vater glaubte gewonnenes Spiel zu haben. Da nahte der nächste Hofball.

Leutnant von Wedel stand mit Agate in leisem Gespräch in einer Fensternische, als plötzlich der König auf sie zutrat und leutselig sagte: „Lieber Wedel, überlassen Sie mir für einen Augenblick Ihren Platz!" Als dieser gegangen war, sagte der König zu Agate, während er sie scharf ansah: „Ein tüchtiger Offizier und ein charmanter Mensch, dieser Wedel, finden Sie nicht auch?"

Agate von Ranitz errötete, dann aber sagte sie frischweg: „Ich finde das wohl, aber der Vater leider nicht!"

„Das ist ja ein wahrer Rabenvater!" sagte König Max scherzend. „Nicht wahr, mein Adjutant, der Rittmeister von Wedel, wäre ihm lieber?"

„Ihm wohl, aber mir nicht! Leutnant von Wedel hat mein Wort und mein Herz!"

„So weit sind wir schon?" fuhr der König fort. „Und nun will der Vater nicht? Glauben Sie denn, daß es helfen würde, wenn ich einmal mit ihm spräche?"

„O gewiß, Majestät! Wenn Sie die Gnade haben wollten, dann wäre uns geholfen, denn was Majestät sagen, das tut der Vater unbedingt. Er hat ja auch weiter nichts gegen den Leutnant, sondern sagt nur, ein armer Leutnant wäre keine Partie für mich."

„Nun, wir wollen sehen", erwiderte der König. „Schweigen Sie vorläufig Ihrem Vater gegenüber und behalten Sie guten Mut."

Der alte Oberst gratulierte sich schon im stillen, sein Töchterchen von ihrer aussichtslosen Liebe kuriert zu haben, da erhielt er eines Tages den Befehl, mit seiner Tochter vor dem König zu erscheinen. Der letztere Umstand versetzte den alten Herrn in Erstaunen, das noch größer wurde, als er bemerkte, daß die Tochter auf der Fahrt nach dem Schloß sehr erregt war.

Der König war allein und redete den alten Herrn also an: „Mein lieber Oberst, ich trete heute als Brautwerber auf und bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter für einen meiner jungen Offiziere. Sie können ruhig Ihr Jawort geben, es ist ein charmanter Mensch und ein tüchtiger Soldat."

„Majestät sind zu gütig", erwiderte von Ranitz. „Majestät geben mir von neuem einen großen Beweis der Huld, die ich im tiefsten Herzen dankbar erkenne. Aber darf ich untertänigst fragen, wer . . ."

„Mein lieber Ranitz", unterbrach ihn der König, „es freut mich, daß Sie einverstanden sind. Also Sie geben Ihre Zustimmung zu der Heirat Ihrer Tochter mit meinem Adjutanten, dem Rittmeister von Wedel?"

„Mit tausend Freuden, Majestät!" rief der Oberst erleichtert.

Agate aber starrte leichenblaß den König an und stieß, alles vergessend, die Worte heraus: „Um Gottes willen, Majestät!"

Da rief der König lachend: „Kommen Sie einmal herein, Rittmeister von Wedel, Sie werden hier von Ihrer Braut verleugnet!"

In der Tür aber erschien ein neuer Adjutant des Königs und trat strahlenden Blickes zu der Geliebten, die, alles um sich her vergessend, sich an seine Brust warf und rief: „Herbert, träume ich denn? Wie ist das möglich?"

Da trat der König lächelnd auf das Paar zu, und als er der glücklichen Braut einen Kuß auf die Stirn gedrückt hatte, sagte er freundlich: „Nun, hab ich 's gut gemacht? Der gestrenge Herr Papa wird ja nun wohl nichts mehr einzuwenden haben. Ich habe den Leutnant nur etwas rasch avancieren lassen, als König habe ich ja die Macht dazu — — von Gottes Gnaden, mein Kind — — !"

Glücklich verließ das Paar seinen Freiwerber, den freundlichen König, und der alte Herr Oberst war, so ungern er es sich anmerken ließ, im Innern seines Herzens doch froh, daß die Sache einen so glücklichen Ausgang gefunden hatte.

Deutscher Organisten-Erfolg in den Niederlanden

otz. Otto Dunkelberg, der großen Paulsauer Orgel, erntete bei einer Gastspielreise durch die Niederlande großen Erfolg. Dunkelberg spielte in einem ersten Orgelkonzert Werke von Bach, Sweelinck, Buxtehude, Reger und anderen.

Verklungene Zeit / Von Olaf Hinz

otz. In dem kleinen Lazarett war ein neuer Verwundetentransport angekommen. Bis spät am Abend waren der Arzt und die Schwestern beschäftigt, die Kranken zu untersuchen und zu versorgen. Bevor das Licht für die Nacht gelöscht wurde, schritt der Arzt noch einmal von Bett zu Bett. Bei einem Soldaten, es war ein Schwerverwundeter, verweilte er. Der Kranke stöhnte leise im unruhigen Schlaf. Sein Gesicht war sehr jung. Der Arzt wendete sich zur Schwester und sagte, daß dieser Verwundete morgen als erster in den Operationssaal geschafft werden sollte. Er neigte sich noch einmal über das schlafende Gesicht, da fiel sein Blick auf ein Bild, das auf der Bettdecke lag und das wohl den Händen des Ruhenden entglitten war. Es war ein abgegriffenes Bild, das das Gesicht einer Frau zeigte. Der Arzt beugte sich näher zu dem Bild, er nahm es hoch und sah lange darauf. Dann schaute er auf die schwarze Tafel über dem Kopfende des Bettes, die den Namen des Verwundeten trug. „Gerhard Bruckner" stand darauf. Ein Name, der ihm fremd war. Und dennoch — nur langsam legte er das Bild wieder zwischen die Hände des Schlafenden. Und er sah wieder auf sein Gesicht.

„Wohl seine Mutter", sagte die Schwester leise. Der Arzt nickte nur stumm, während er sich von dem Bett abwandte und seinen Weg fortsetzte.

Es war schon spät in der Nacht, als der Arzt in seinem Zimmer saß. Er hatte die Einlieferungspapiere des Gerhard Bruckner in der Hand. In ihnen war vermerkt, daß der junge Soldat in Offenbach geboren und der Sohn des Schneidermeisters Heinrich Bruckner sei. Der Arzt schob die Papiere fort, die Angaben sagten ihm nichts. Aber er sah das Gesicht der Frau vor sich, das auf dem Bilde war, das der Verwundete zwischen den Händen gehalten hatte. —

Nach der Operation lag der Soldat in tiefem Schlaf. Oft, wenn der Dienst es nur irgend zuließ, sah der Arzt nach ihm. Und am Abend, als es wieder stiller in dem Hause wurde, setzte er sich an das Bett des Kranken. Er schickte die Nachtschwester fort und blieb an seinem Platz die ganze Nacht.

Der matte Schein der kleinen Nachtlampe ließ den Raum in dunkle Schatten versinken, nur auf der Decke des Bettes, auf der die schmalen Hände des Kranken ruhten, lag ihr gelbes Licht. Es war still. Manchmal war der behutsame Schritt der Schwester vom Gang zu vernehmen und das leise Atmen des Schlafenden.

Der Arzt hatte das Bild in der Hand.

Es war, als hätte sich auf einmal sachte ein Vorhang gehoben, der ihn eine Zeit immer deutlicher erkennen ließ, die er schon ganz verborgen glaubte. —

In der kleinen süddeutschen Universitätsstadt hatte er Hermine gesehen. Damals blühte eine Liebe zwischen ihnen auf, von der sie meinten, daß sie wohl niemals aufhören könnte. Er wollte sie heiraten, aber Vater und Mutter wehrten sich dagegen. Er hätte noch keine gefestigte Stellung, meinten sie, er wäre noch viel zu jung. Dann kam er in eine andere Stadt, und bald war der große Krieg. Er wurde Soldat. Hermine schrieb ihm, und er antwortete. Aber dann trat so viel in sein Leben, daß er Hermines Briefe vergaß. Später erst, als reifer Mann, dachte er oft an jene Zeit, da Hermine sein ganzes Herz ausfüllte. — Und nun lag ihr Sohn hier, ein junger, tapferer Soldat, mit ihren Augen, ihrem Mund und war seiner Obhut anvertraut. Er neigte sich über den Schlafenden und strich ihm leise über das Haar. —

Langsam genaß Gerhard Bruckner. Er konnte das Bett verlassen, und bald lief er ohne Stock, geheilt und lebensfroh, wie ehedem, in dem Park des Krankenhauses umher. Und dann kam der Tag, an dem er aus dem Lazarett entlassen wurde. Er hatte sich von den Kameraden und von den Schwestern verabschiedet, und nun stand er dem Arzt gegenüber. Der hielt lange seine Hand fest und sagte ihm viel Gutes. „Nun erholen Sie sich ausgiebig während Ihres Urlaubs, Bruckner. — Wo fahren Sie denn hin?"

„Nach Offenbach, Herr Stabsarzt", und glücklich lächelnd fügte er hinzu, „zu meiner Mutter... die wartet schon."

Der Arzt nickte stumm. Dann drückte er ihm noch einmal die Hand und ließ ihn gehen.

Von der Straße her winkte Gerhard Bruckner den nachschauenden Kameraden zu und rief mit seiner hellen, frohen Stimme ein paar Worte zurück.

Der Arzt stand hinter dem Vorhang des Fensters und sah zu ihm hin. Er blickte dem jungen Soldaten nach, bis er verschwunden war. Aber auch dann blieb er noch eine Weile stehen und schaute auf die Straße.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emden. Abgabe von Marinaden. Auf dem Abschnitt 4 der Fischkundenkarte können bis zum 12. Dezember 1942 125 Gramm Marinaden bzw. eine Tube Sardellenpaste bezogen werden. Der Abschnitt ist nach Abgabe der Ware mit einem Datenstempel zu entwerten. Die Marinaden können nur in dem Geschäft bezogen werden, wo die Eintragung erfolgte. Emden, den 9. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B. —

Kreis Leer. Betr.: Verkauf von Weihnachtskerzen. Die Abgabe von Weihnachtskerzen an die Verbraucher erfolgt in der Zeit vom 15. bis zum 19. Dezember 1942 ausschließlich an Haushaltungen mit Kindern im Alter von 1 bis 14 Jahren und, soweit nach dem 19. Dezember noch Bestände vorhanden sind, an alle übrigen Haushaltungen. An jeden Haushalt dürfen bis zu 6 Stück Weihnachtskerzen abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt gegen Vorlage des blauen Haushaltswaren-Ausweises und ist in der Warenart-Spalte 15 zu vermerken. Ein Anspruch der Verbraucher auf Belieferung mit Weihnachtskerzen besteht nicht. Leer, den 7. Dezember 1942. Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

Stadt Wittmund. Der städtische Polizeimeister hat Fernsprechanschluß unter Nr. 272. (Bitte nachtragen im Fernsprechregister.) Wittmund, den 3. Dezember 1942. Der Bürgermeister. Schröder.

Kreis Wittmund. Die Genehmigungen zur zeitweiligen Schließung der Fleischereien und der übrigen Lebens- und Genußmittelgeschäfte werden hiermit für die Zeit vom 14. bis einschl. 24. Dezember 1942 außer Kraft gesetzt. Die Inhaber haben daher ihre Geschäfte an allen Wochentagen während der allgemeinen Verkaufszeit offenzuhalten. Wittmund, den 7. Dezember 1942. Der Landrat.

Gemeinde Lütetsburg. Schlachtgenehmigungsscheine werden in dieser Woche Donnerstag, den 10. Dezember 1942, von 3 bis 5 Uhr ausgegeben. Lütetsburg, den 8. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

1-Familienhaus, in gut. Zustand, zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 917 a. d. OTZ., Emden.

Breitdreschmaschine, gut erh., mit Halbreinigung (275 RM.), zu verkaufen. Geschw. Krämer, Mittermoor.

Knabenanzug für 13jähr. Jungen, 15 RM., Handharmonika, 80 RM., Tauchsieder, 6 RM., zu verkaufen und 2 Paar Schlittschuhe gegen Puppen zu tauschen gesucht. Leer, Brunnenstr. 22, unten.

Furnierböcke mit Spindeln und Einkplatten zu verkaufen oder gegen Kleiderschrank zu vertauschen. J. Visser, Emden, Tonnenhof 26 a.

Moderner Damenmantel. Gr. 44, fast neu, 65 RM., 1 Paar Damenschuhe, Gr. 36, 15 RM., und 2 Gasbügeleisen, 15 RM., zu verkaufen. Zu erfr. 5. 9. OTZ., Esens.

Bettstelle mit Matratze und Aufl. (30 RM.), Glasschrank (30 RM.), 7 Stühle (je 3 RM.), gr. Spiegel (15 RM.), 2 Blumenständer (je 3 RM.), Blumenkrippe (5 RM.), 2 Schlafzimmerlampen (je 3 RM.), Küchenlampe (8 RM.), Teppichroller (3 RM.), Haustaubenkasten (10 RM.), Waschgeschirr (8 RM.) und sonstiges zu verkaufen. Emden, Hinter dem Rahmen 22.

Kaufgesuche

Koffergrammophon mit Platten zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter B 1497 an die OTZ., Leer.

Sofa oder Chaiselongue, gut erh., 1 Schlitten für 6jähr. Jungen, 1 Knabenfahrrad, 1 Stubenlampe und 1 4ft. Gasherd zu kaufen gesucht Schriftl. Angebote mit Preis unter E 919 an die OTZ., Emden.

Alle Sorten Häute und Felle kauft R. J. Korkkampf, Lederfabrik, Emden.

Schreibtisch zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 920 an die OTZ., Emden.

Elektr. Eisenbahn od. ähnl. Spielzeug für 5jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. E 918 an die OTZ., Emden.

Kleiner Puppenwagen (Bauernwagen) und Dreirad zu kaufen gesucht. Frau Meyer-Degering, Emden, Gräfin-Anna-Straße 13.

Felle und Häute jeglicher Art kauft laufend Julius Müller Leer.

Puppenwagen für Mädchen, am liebsten mit Puppe, zu kaufen gesucht, evtl. im Tausch. Albert Weeken, Eilsum, Haus 41 b.

Opel, Super 6, zum Tagwert zu kaufen gesucht. G. C. Cassens, Opel-Dienst, Haag, Bernruf: Norden 2175.

Rohe Kanin-, Hasen-, Iltis- und Fuchs-Felle kauft M. Fischejche Leer, Heisfelder Straße 6.

Küchenwaage, Kochtöpfe, Küchenwunder, zu kauf. ges. Schr. Ang. unt. E 921 an die OTZ., Emden.

Herrenreitsattel, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 924 an die OTZ., Emden.

Stabiler Puppenkochherd, evtl. elektrisch, zu kaufen gesucht. Frau Liese Popps, Geschäftshaus Popps, Leer.

Stubenofen, gut erhalten, und Sofa zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter B 1450 an die OTZ., Leer.

Kinderwagen, gut erhalten, am liebsten Korbwagen, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter B 1488 an die OTZ., Emden.

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Kanin-Hasen- und alle anderen Arten Felle, Roß- und Kuhhaare kauft A. Hinrichs, Aurich, Emder Straße 1. Fernruf 303.

Tiermarkt

Gute Fuchsstute, 1½jährig, gegen bessere, junge tragende Stute zu vertauschen. Focke-Meyer, Scharrel-Detern.

Älteres Arbeitspferd zu verkaufen. Johann Reuß, Tannenhausen.

Allerbestes Stutfohlen, voller Abstammung, zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Älteres Arbeitspferd zu verkaufen Heinrich Weber, Südgeorgsfehn.

Rind, tragend, März kalbend, verkauft A. Mannholt, Holtland.

Färse, hochtragend, zu verkaufen. Wübbe Franzen, Kleinoldendorf.

Erstkl. Rind, tragend, 3.50 Proz., junge Kuh, 3.60 Proz., ältere Zuchtkuh (Rinderl.-Buch) zu verkaufen. D. O. Hagena, Grimersum.

2 fahre Kühe zu verkaufen. H. Berends Wwe., Backemoor.

Kauf: 20 gutgeformte tragende Rinder, 3 deckfähige Bullen, auch nicht gekörte, ein Arbeitspferd. M. Fresemann, Warsingsfehn.

2 schöne Läuferschweine zu verkaufen. M. Saathoff, Walle.

Gutes Läuferschwein zu verkaufen J. Gronewold Wwe., Oldeborg, Post Marienhafe.

Bestes Arbeitspferd auf Futter zu geben. Auskunft bei der OTZ., Papenburg.

Ehrenerklärung. Die von mir über Frau Maria Beer, Grimersum, verbreiteten Gerüchte nehme ich hiermit als unwahr zurück. Frau Meta Tadema, Grimersum.

Dihum-Bunder Sielacht. Die zweite Hebung des Sielschosses für 1942 pro red. Hektar 1,50 RM. findet für die Dihumer Kluft am 17. Dezember 1942 im Gemeindebüro in Dihum statt. Der Sielrichter.

Weener-Stadelmoorer-Süderhammrischer Deichacht. Die Interessenten werden hierdurch zu einer Versammlung am Sonnabend, dem 19. Dezember 1942, 9.30 Uhr, nach dem Gastbofe „Zur Waage" in Weener eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechnungsabnahme für 1941/42. 2. Bewilligung eines Deichschosses für 1942/43. 3. Aufstellung eines Haushaltsplans für 1942/43. 4. Sonstiges. Die Rechnungen liegen zur Einsicht vom 8 bis 12. Dezember 1942 in der „Waage" aus. Weener, den 8. Dezember 1942. S. H. Groenevelb, Deichrichter.

Emder Turnverein. Das Turnen für Mädchen findet jeden Donnerstag in der Turnhalle der Oberschule für Mädchen statt. Die 6- bis 10-jährigen turnen von 15 bis 16 Uhr und die 10- bis 14-jährigen von 16 bis 17 Uhr. Der Oberturnwart.

Junger Hund (Boxer-Rüde) entlaufen, Farbe gestromt. Wiederbringer oder Nachrichtgeber erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. B. Boomgaarden, Emden, Julistraße 9 (Friesl.).

Warne hiermit alle, meinen kleinen schwarzen Zwergdobberman festzuhalten. A. Schmidt, Emden, Julistraße 3.

Die erkannte Person, die am 7. Dezember meine ledernen Handschuhe in der Kleinbahn ab Leer um 13.24 Uhr an sich genommen hat, wird aufgefordert, selbige innerhalb 4 Tagen zurückzusenden, andernfalls erfolgt Anzeige. M. Goldenstein, Holtrop 146.

Schaf zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Falke Bruns, Spekendorf 62.

Weißer Küchenherd, gut erhalten, gegen Kleiderschrank zu vertausch. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Versammlungen

Bezirksbauernschafts-Versammlung in Middels am Freitag, dem 11. Dezember 1942, 14 Uhr, in der Gastwirtschaft Rahmann in Middels-Westerloog, zur Erzeugungsschlacht 1942/43. Redner: Ldw. Rat Dr. Schaper: „Die Erzeugungsschlacht im Kriege." Dr. Buitkamp: „Bernehrte Erzeugung und gesteigerte Marktleistung aus der Viehhaltung." Weiteres Thema: „Bauer sage — ich antworte." Ich erwarte von den in der Heimat verbliebenen Männern regen Versammlungsbesuch. Trauernicht, Kreisbauernführer.

Elektrizitäts-Genossenschaft für Westeraccum und Umgegend e. G. m. u. H., zu Westeraccum. Ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, dem 17. Dezember 1942, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft von Joh. Behrends zu Westeraccum. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1941. 2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1941. 3. Verteilung des Reingewinns 4 Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 5. Statutenmäßige Wahlen von 1 Vorstandsmitglied und 2 Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Sonstiges. Der Jahresabschluß sowie der Geschäftsbericht nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates liegen vom 8. bis 15. Dezember 1942 zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer „aus. Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 15. Dezember 1942 beim Geschäftsführer schriftlich einzureichen. Der Vorstand: Joh. Dollmann, Hermann Wilken, Hermann Damm.

Wohnungen

Einfamilienhaus in Aurich oder Umgebung, auch Nähe einer anderen Stadt, gesucht. Schriftliche Angebote unter A 422 an die OTZ., Aurich.

1 oder 2 möbl. Zimmer, mit Kochgelegenheit, auf sofort in Leer, Aurich od. Umgebung gesucht. Schriftl. Angebote unter E 922 an die OTZ., Emden.

Möbliertes Wohn- u. Doppelschlafzimmer, am liebsten mit Kochgelegenheit, in Leer von Beamten gesucht. Schriftl. Angebote unter B 1485 an die OTZ., Leer.

Verloren

Schwarzer Lederhandschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben Emden, Barreiter Straße 6.

1 Paar neue Gummistiefel auf der Strecke Uthwerdum — Süd-Wietxbur am Sonnabend, dem 5. Dezember, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Balfsen, Uthwerdum.

Geldbörse mit Gutschein von A. G. Cromer bis Heinz de Wall in Emden abhandengekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzug. Emden, Emsstr. 5.

Motorradtasche, Inhalt: Desinfektionsmittel-Verkäufer, Desinfektionsmittel, sowie weiße Arbeitskittel von Tannenhausen nach Westerende verloren. Abzugeben beim Staatl. Gesundheitsamt, Aurich.

Ohrring, silber, mit hellblauem Aquamaritstein, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Tjaden, Aurich, Schulstraße 4.

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA KOSMETIK

Um die Luft von „schädlichen Dünsten" zu reinigen und Ansteckungen zu vermeiden, wurden einst absonderliche Ratschläge erteilt.
Heute: Desinfektion!
Heute sorgen Desinfektionsmittel für die Bekämpfung der wahren Schädlinge, die wir jetzt erkannt haben und Bakterien nennen. Seit Jahrzehnten stellen wir zuverlässige Desinfektionsmittel her, denen Ärzte und Laien Vertrauen schenken.
SCHULKE & MAYR AG., HAMBURG
Älteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Gegr. MACK 1849
Unsere Hellmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf
HEINRICH MACK NACHF. ULM-JLLERTISSEN

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Geburten

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an O.-Btsmt. **Hans Wunderle und Frau Mimi**, geb. Penning. Loga, den 5. Dezember 1942.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an **Elisabeth van Deest**, geb. Sanders, **Hermann van Deest**, Ihren, den 4. Dezember 1942.

Kurt-Wolfgang. Die Geburt eines gesunden, strammen Jungen zeigen hocherfreut an **Frau Anna Pohlens**, geb. Schnieders, **Hans Pohlens**, z. Zt. Wehrmacht. Leer, den 5. Dezember 1942.

Gedwig Dorothee. Dankbaren Herzens zeigen wir die Geburt eines Sonntagsmädels an. **Heinrich Harries und Frau Marie**, geb. Müntinga. Emden, Hindenburgstraße 41, d. Dez. 1942.

Günter. Ein kräftiger Junge ist angekommen. In stolzer Freude **Gesine Pfeiffer**, geb. Cramer, Feldw. **A. Pfeiffer**, Pewsum, 4. Dezember 1942.

Gerit Theodor, geb. 6. 12. 1942. In herzlicher Freude geben wir die Geburt eines gesunden Sonntagskindes bekannt. **Dorothea Janssen**, geb. Voeß, z. Zt. Borsdorf b. Leipzig, **Gerhard Janssen**, Emden, Schnedermannstraße 115.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an **Elfriede Hagen**, geb. Altefellmeier, **Johannes Hagen**. Emden, Adolf-Hitler-Straße, z. Zt. Krankenhaus Aschendorf, 8. Dezember 1942.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Sophie Meyer**, Obergefr. **Fritz zu Klamven**, Vogbaulen, z. Zt. Westerstede, Rostrup, z. Zt. im Urlaub. Dezember 1942.

Verlobte: **Mariechen van Deest**, Wuppertal-Barmen, Obere Schlossstraße 13, **Ulrich Schnittker**, Leer, Nüttermoorer Weg 21, z. Zt. Obergefr. i. einem Flak-Rgt.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Meinke, Meeno de Buhr**, Wachtmeister, z. Zt. im Osten. Gramnitz, Kr. Hagenow, Warfingsfehn, 28. Nov. 1942.

Die Verlobung unserer Tochter Marika mit dem Uffz. Gerhard Wisser geben wir bekannt. H. M. Lütters und Frau Elisabeth, geb. Peter. — Meine Verlobung mit Hrdiulein Martha Lütters gebe ich bekannt. Gerhard Wisser, Uffz. Rotterdam, Prins Hendriklaan 188 a.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Katharina Wendeling, Johann Mannott**, Gefreiter, z. Zt. im Urlaub. Plaggenburg, den 5. Dezember 1942.

Als Verlobte grüßen: **Gertrud Schwiren, Peitzerwitz, Gottfried Christians**, Obergefreiter. Dietrichsfeld. Im Dezember 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Dini Junker, Jonny Böttcher**, Btsmt. Neermoor-Kolonie, z. Zt. Leer, Bremen, z. Zt. Afrika. 5. Dezember 1942.

Vermählungen

Wir haben uns vermählt: **Kurt Engel, Annelise Engel**, geb. Hagedorn. Ostrhauderfehn, z. Zt. im Urlaub. 5. Dezember 1942.

Ihre am 3. Dezember vollzogene Vermählung geben bekannt: **Postsekretär Alfred Dekena und Frau Berta**, geb. Wilts. Leer (Ostfriesland), Kanada. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Eilers, Marie Eilers**, geb. Ukena. Emden, z. Zt. Wehrmacht, den 5. Dezember 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Dipl.-Ing. Robert Sigmuntowski, Erika Sigmuntowski**, geb Schmidt. Emden, Karl-von-Müller-Straße 25, d. 9. Dezember 1942.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Hinderk Brouwsma und Frau Frankeline**, geb. Luitjens. Emden.

Für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken wir herzlich. **Hellmut Wermann**, Hauptfeldwebel, **Emmi Wermann**, geb. Stickel. Leer, im Nov. 1942.

Für erwiesene Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Johanne van Düllen, Wilhelm Henning**. Westerende, Loquard, z. Zt. Neb.

Aurich, den 8. Dezember 1942. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, treusorgender Sohn, mein über alles geliebter Bruder, der Schirr-Unteroffizier

Günter Claassen

Inhaber des E.K. 2. Kl., am 12. November im 25. Lebensjahre im Osten den Heldentod fand. Er fiel für unseren Führer und für Deutschlands Größe. Auf dem Soldatenfriedhof Welikij-Luki wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefstem, unsagbarem Schmerz **Maria Claassen**, geb. Langer, **Carl-Heinz Claassen**.

Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 20. Dezember, in der luth. Kirche.

Herborn (Dillkreis), Leer, d. 6. Dezember 1942. Für Führer und Vaterland fiel am 2. November 1942 in Stalingrad mein geliebter Mann und Vater seines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Kaufmann

Ernst Heun

Gefreiter in einem Inf.-Regt., Inh. des E.K. 2. Kl.. Im Namen der Angehörigen in stiller Trauer

Grete Heun, geb. Mennenga.

Manklagat, den 5. Dezember 1942. Heute mittag 12 Uhr nahm Gott nach kurzer, heftiger Krankheit unser liebes Töchterlein und unsere Schwester

Sieverdina

im Alter von 6 Jahren wieder zu sich in sein Himmelreich. In stiller Trauer **E. Nanninga und Frau**, geb. Müller, und alle Anverwandten. Beerdigung Donnerstag, den 10. Dezember 1942, 14 Uhr.

Groß-Midlum, d. 6. Dez. 1942. Daß uns am 6. September geschenkte Söhnchen

Alwin Abelbert

wurde uns nach Gottes Ratschluß heute wieder durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer **Feldwebel Gerhard Poppinga und Frau Henny**, geb. Rademacker.

Rieve und Ochtelbur, den 6. Dezember 1942. Heute abend entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere Liebe, gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Garreltdiene Saathoff

in ihrem 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Hann Saathoff, Henke Saathoff** und die nächsten Verwandten. Beerdigung am Freitag, dem 11. Dezember, nachmittags 1 Uhr in Rieve.

Loga, den 30. Nov. 1942. Schweres Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht von meiner Schwiegertochter, daß ihr treuversorgender Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter

Johann Dunker

Inh. des E.K. 2. Kl., des Sturmabzeichens in Silber, des Verwundeten-Abzeichens und der Ostmedaille, im 35. Lebensjahre an den Folgen seiner Verwundung gestorben ist. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Am 12. November wurde er mit militärischen Ehren in Lötzen (Ostpreußen) beigesetzt.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige **Frau Witwe Gertje Dunker**, Geschwister und Angehörige.

Afelsbarg, Aurich, den 5. Dezember 1942. Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Karl Wurtzel

am 7. November 1942 im fast vollendeten 29. Lebensjahre im Osten den Heldentod fand. Auf dem Heldenfriedhof Welikij-Luki wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In stiller Trauer **Tini Wurtzel**, geb. Stüter, Söhnchen **Richard, Richard Wurtzel und Frau**, geb. Ulrichs, und Kinder, **Frerich Stöter und Frau**, geb. Meinen, und alle Angehörigen. Die Trauerfeier findet Sonntag, am dritten Advent, vorm. 10 Uhr, in der Kirche zu Holtrop statt.

Völlenerfehn, den 6. Dez. 1942. Gestern abend 9.30 Uhr verschied nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet, im festen Glauben an seinen Erlöser, im Marienhospital zu Papenburg mein lieber, guter Mann, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Altzentner

Jakob Engelkes

im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Frau J. Engelkes**, geb. Bonk, **Theodor Wiels und Frau** Gesche, geb. Engelkes, **Friedrich Weichers und Frau Jakobine**, geb. Engelkes, Kinder und Verwandte. Beerdigung Donnerstag, den 10. Dezember 1942, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Völlenerfehn. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Emden-Wolthusen, den 5. Dezember 1942. Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Rentner

Frerich Eagen

in seinem 80. Lebensjahre. **Berta Eagen**, geb. Stille, **Johann Eagen und Frau**, geb. Schipper, **Fritz Reinhardt und Frau Grete**, geb. Eagen, **Albert Eagen, Arnold Bruns und Frau Hinke**, geb. Eagen, **Jan Eagen und Frau**, geb. Büscher, Enkelkinder und Angehörige. Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, Sennestr. 25 I, den 6. Dezember 1942. **Statt besonderer Ansage.** Heute früh entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Bruder, unser guter Onkel und Schwager, Obertelegraphen-Sekretär a. D.

Wilhelm Cordes

im 68. Lebensjahre. In stiller Trauer **Marie Bartmer**, geb. Cordes, und Angehörige. Beerdigung am Donnerstag, dem 10. Dezember 1942, 15.30 Uhr, von der Kapelle an der Polardustfriede aus. Trauerfeier dort eine halbe Stunde vorher. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Mit der Familie trauern **Führung und Gefolgschaft des Emder Telegraphenamts.**

Norden, Am Zingel, den 7. Dezember 1942. **Statt besonderer Mitteilung.** Heute nachmittag gegen 4.30 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Kaufmann

Jürgen Harms

im Alter von 50 Jahren. Um stille Teilnahme bitten **Frau Marie Harms**, geb. Ohlhoff, **Jürgen u. Hanne Harms, Frau Wwe. Johanne Ohlhoff** und Angehörige. Beerdigung Freitag, 11. Dezember, um 12 bzw. 12.30 Uhr vom Trauerhause aus. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Norden, Hamburg, Oldenburg, 7. Dezember 1942. **Statt besonderer Mitteilung.** Heute nachmittag entschlief nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter, stets für uns treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Zugführer i. R.

Lammert Rand

in seinem 69. Lebensjahre. In stiller Trauer **Antje Rand**, geb. Schmidt, Dentist **Walther Wenen und Frau**, geb. Rand, Feldwebel **Willy, Hemmelgarn und Frau**, geb. Rand, Stabsfahlmeister **Hermann Rand und Frau**, geb. Vorderbrügge, **Anna Rand**, Reg.-Insp. d. Lw. **Cornelius Rand und Frau**, geb. Herlun, Unteroffizier **Ernst Sommer u. Frau**, geb. Rand, Unteroffizier **Lammert Rand** und 8 Enkelkinder. Beerdigung Freitag, 11. Dezember, 14.30 bzw. 15 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 2 a, aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Norden, den 7. Dezember 1942. **Statt Karten.** Heute mittag entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Studienrat i. R. Professor

Wilhelm Grevemeyer

Hauptmann d. R., im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Margarethe Grevemeyer**, geb. Stroman, Dipl.-Ing. **Hermann Grevemeyer und Frau Erna**, geb. Rindfleisch, Major d. Res. **Wilhelmine Grevemeyer u. Frau Wilhelmine**, geb. Bock, Regierungsrat **Ernst Grevemeyer**, z. Zt. Wehrmacht, **Gerhard Taute**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Anna**, geb. Grevemeyer, Dr. med. **Wilhelm Schlichting**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Elisabet**, geb. Grevemeyer, Unterarzt d. R. **Enno Grevemeyer**, z. Zt. im Felde, **und Frau Theda**, geb. Folk, und 9 Enkelkinder. Beerdigung Freitag, den 11. Dezember, 10.30 bzw. 11 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Mit der Familie trauert **die Ulrichsschule Norden.**

Moorhusen, 7. Dezember 1942. Nach langem, schwerem Leiden entschlief in gestriger Abendzeit friedvoll mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Vetter, Bauer

Menne Uben Peters

im Alter von 70 Jahren. In tiefster Trauer **Anke Peters**, geb. Dirksen, und Angehörige. Beerdigung Freitag, den 11. Dezember, 15 Uhr. Trauerfeier im Sterbehause 1 Stunde vorher.

Südernenland II, den 9. Dezember 1942. Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern abend im 80. Lebensjahre im Städtischen Krankenhause zu Norden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die Wwe. des verstorbenen Hauptlehrers Johann Friedrich Straatmann

Okkoline Straatmann
geb. Branjes

In stiller Trauer namens aller Angehörigen **Familie Gerhard Gerdes.** Trauerfeier Freitag, den 11. Dezember, nachmittags 1 Uhr, in der Friedhofskapelle zu Norden. Beerdigung um 2 Uhr in Hage.

Münkeboe, den 5. Dez. 1942. Heute mittag 12.30 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter

Janke Garrelds
geb. Frerichs

im 92. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Familie Gert Köhuemann.** Beerdigung Donnerstag, den 10. Dezember, um 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Logabirum, den 5. Dez. 1942. Es hat dem Herrn gefallen, meinen herzlieben Mann und unseren innigstgeliebten Vater, lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Lübbe Janssen Lindemann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, im Alter von 59 Jahren durch den Tod aus unserer Mitte zu nehmen. In stiller Trauer **Frau Henrietta Lindemann**, geb. Beerens, Kinder **Johann und Klara** und alle Angehörigen. Beerdigung Donnerstag, den 10. Dezember 1942, nachmittags 1.30 Uhr.

Aurich, Wilhelmshaven, Hamburg und Fulkum, 6. Dez. 1942. **Statt Anfagens.** Sonnabend abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig durch Schlaganfall unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Wwe.

Johanne Henning
geb. Brake

im fast vollendeten 71. Lebensjahre. Ihr Leben war Mühe und Arbeit. Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige **die trauernden Kinder** und Angehörige. Beerdigung Donnerstag, den 10. Dez. 1942, um 13 Uhr von der Leichenhalle aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Sohnes unseres guten Bruders und Schwagers, Rolf Carl Drost, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Frau Erna Drost und Kinder.** Leer, im Dezember 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir anläßlich des Heldentodes meines über alles geliebten, guten Mannes, Feldwebel und Inhabers Emil Herrmann zuteil wurden, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. **Gerda Herrmann**, geb. Böken. Aurich, Lichtenburger Weg 15.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden anläßlich des Heimgangs unserer lieben Mutter, Frau Helene Leembuis, geb. van Deest, sagen wir allen unsern herzlichen Dank. **Die Hinterbliebenen.** Weener, den 5. Dezember 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Dahinscheidens unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank. **Geschwister Ukena.** Ganderfum, den 5. Dez. 1942.

Luht, Kirchengemeinde, Aurich. Auf Grund des Beschlusses des Kirchenvorstandes und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde werden für das Rechnungsjahr 1. April 1942/43 folgende Kirchensteuern erhoben: 11 % des Steuermeßbetrages von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben; 7 % des Steuermeßbetrages von sonstigen Grundstücken und Gebäuden, 5,5 % der Einkommensteuer, 5,5 % der Lohnsteuer, oder Kirchgeld 8.00 RM. Aurich, den 7. Dezember 1942. Der Kirchenvorstand: Schütt, Pastor.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Filsum. Die Kinostelle zeigt Donnerstag, den 10. Dezember 1942, 15 und 19.30 Uhr, bei Gastwirt Dieken den Film „Geheimakte W. B. 1". Jugendliche sind zugelassen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Emden. Schulungstermin für Bestellungen an uns auf den Torffaltdünger Biohum — je Zentner lose etwa 1,50 RM. — ist der 10. Dezember 1942. Kreisheimstättenamt (Parteiamt).

Aerztetafel

Dr. Goeman, Aurich. Von Donnerstag, den 10., bis Sonnabend, den 12. Dezember 1942, keine Sprechstunden.

Unterricht

Wiederbeginn des Klavierunterrichts am Montag, dem 14. Dezember 1942. Katharina Reinberger, Leer.

Gefunden

Autoreifen auf der Reichsstraße Ulbargen gefunden. Abzuholen bei Frau Anna Martens Wwe., Mitte-Großefehn 36. Kr. Aurich.

Geschäftliches

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Zinsen und Abträge für die von uns ausgegebenen Hypotheken- und sonstigen Darlehen bis zum 15. Dezember 1942 einzuzahlen sind. Kreis- und Stadtsparkasse, Leer.

Die Volksbanken in Aurich, Borkum, Emden, Esens, Großefehn, Juist, Leer, Norden, Norderney, Westrhauderfehn halten Spargeschenk-Gutscheine als passendes Weihnachtsgeschenk an ihrer Kasse bereit

Die Neueröffnung meines Feinkost- und Lebensmittel-Geschäfts erfolgt am Freitag, den 11. Dezember 1942. Die mir zugedachten Bestellscheine 44 erbitte ich am gleichen Tage. D. Jacobs, Emden, Graf-Ulrich-Straße 16.

Diesel-Schiffsmotoren. Deutsche Werke, Kiel, für Fischerfahrzeuge von 16 Meter Baulänge an, liefert kurzfristig Vertreter Bernh. Dirksen, Industriebedarf, Schiffsmotore. Emden, An der Bonnesse 12/13. Fernruf 3174.

Meine Mode-Werkstatt befindet sich jetzt Emden, Bolardusstraße 3 I. Theda Flüth, Damen-Schneidermeisterin, Emden.

Keine Schuhreparatur-Annahme vorläufig bis zum 27. Dezember 1942. Fr. Termöhlen, Schuhhaus „Salamander", Leer.

Thomsmehl. Die Sonderzuteilung ist von Donnerstag bis Sonnabend abzuholen. Folkert Poppinga, Hage.

Mein Geschäft bleibt trauerhalber Freitag, 11. Dezember 1942, den ganzen Tag geschlossen. Jürgen Harms Wwe., Norden.

Schuhreparaturen werden bis Weihnachten nicht mehr angenommen. Jakob Behrends, Schuhmachermeister, Nesse.

Mildern Sie fliegende Hitze und andere Beschwerden der Wechseljahre; sorgen Sie vorbeugend für möglichst ungestörten Ablauf wichtiger natürlicher Körpervorgänge durch Umkehrtee Nr. 14. Er besteht aus vielen bewährten Heilpflanzen nach altem Familienrezept, wirkt ausschleidend, ausgleichend und anregend auf viele Organe und kann Ihnen in den Uebergangsjahren manche Erleichterung bringen. Schon vielen Frauen hat er gute Dienste geleistet. Orig.-Paket 1,80 RM. in Apotheken und Drogerien. Hersteller: Brandt & Co., Hannover 8, Jordanstraße 13.

Rasse Füße? Weg damit: Schlitz' die Sohlen durch „Solitt"! Solitt gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Reichsnährstand

Kreisbauernschaft Aurich. In der folgenden Woche finden im Kreise Aurich nachstehende Werbeschärfungstermine statt: am Montag, dem 14. Dezember 1942: um 9.00 Uhr in Bagband bei Pleiß; um 9.30 Uhr in Aurich-Oldendorf bei Friesenborg; um 10.00 Uhr in Wiesens bei Garrelts; um 10.30 Uhr in Plaggenburg bei Göb; um 11.00 Uhr in Aurich, Pferdemarkt; um 11.30 Uhr in Ulbargen bei Bindena; um 12.30 Uhr in Ochtelbur bei Backer; um 13.00 Uhr in Simonswolde bei Germann; um 13.30 Uhr in Timmel bei Dinkgraeve. Tauernicht, Kreisbauernführer.

Versteigerungen

Auktion für Herrn Abbo Diekmann, Leezdorf., am Donnerstag, dem 10. Dezember 1942, 13 Uhr. Nach der Auktion soll das Land verpachtet werden. Tjaden, Preußischer Auktionator, Norden.

Film—Theater

Lichtspiele „Schwarzer Bär", Aurich. Mittwoch, 8.30, 6.30 Uhr: „Rembrandt". Donnerstag, 12.30, 2.00, 4.00 Uhr: Märchenfilm: Wundervolle Märchenwelt. Die Sternkäfer. — Der süße Brei. — Der kleine Häwelmann. Erwachsene: 0,50, 0,80 RM., Kinder 0,30, 0,50 RM. Donnerstag, 6.30 Uhr: „Alarmstufe V", mit Heli Finkenzeller, Ernst von Klipstein. Kulturfilm. / Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt.

Stellenangebote

Junges Mädchen, über 17 Jahre, als Stütze in der Landwirtschaft zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote unter R 1487 an die OZ., Leer.

Lehrling oder Lehrmädchen zu Ostern oder nach Uebereinkunft gesucht. Antoni van der Laan, Weener/Ems.

Hilfe gegen Rheumatismus Ischias Hexenschuss
Gichtosint
seit 30 Jahren bewährt in allen Apotheken zu haben

TECHNIK
erfordert Präzision, schon im Entwurf. Auch die Pause soll scharf wie gestochen werden. Nehmen Sie CASTELL. Er zeichnet sofort lichtpausreif. 18 Härten.
Die feinen Stifte von AW FABER CASTELL

Solang' IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Kaffee dann hast Du gut gewählt.

Bringen Scherben wirklich Glück?
Wer sich verletzt, soll lieber dem blutstillenden Schnellverband Hansaplast-elastisch trauen. Bakterienbildung und heilungsstörende Berührung werden verhütet.
hansaplast hilft heilen!

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARMAZ. PRÄP.

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Gefreiter Ulfert Ulferts, Münkeboe; Obergefreiter Hans Freesemann, Ihrhove; Gefreiter E. Behrends, Ringeldorf.

Aus ostfriesischen Gippen

otz. Neunzig Jahre alt wurde am 5. Dezember der ehemalige Bürgermeister von Westrhauderfehn, Kapitän a. D. Friedrich Alpts, Rajenwieke.

Kaufmann Rudolf Mennenga aus Norden, der sich vor einigen Wochen einer Operation in Oldenburg unterziehen mußte, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Der in Stadt und Kreis Norden sehr geschätzte Kaufmann hat sich viel in der Oeffentlichkeit betätigt. Er gehörte als Senator der Stadtverwaltung an und betreute besonders die Dezernate Grundstücksverwaltung, der Gewerbeschule und des Norder Heims. Als alter Weltkriegssoldat 1914/18 wurde er von dem hiesigen Militär- und Kriegerverein, der heutigen Kriegerkameradschaft, zum Vorsitzenden gewählt. Auch später hat er sich im NS.-Reichskriegerbund vielfach Verdienste erworben.

otz. **Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland.** Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Hermann Esser, hat nach dem Tode des Leiters des Landesfremdenverkehrsverbandes Ostfriesland, Stadtrat Davids, Oberbürgermeister Renken, Emden, in seiner Eigenschaft als stellvertretender Leiter die Wahrnehmung der Verbandsleitung übertragen. Eine endgültige Regelung bleibt für die Zeit nach Kriegsende vorbehalten.

() **Nur ein fleischloser Tag zwischen Weihnachten und Neujahr.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt: In dem Zeitraum vom 24. Dezember 1942 bis zum 2. Januar 1943 gilt als fleischloser Tag lediglich der 29. Dezember, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 25. Dezember und am 1. Januar fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabreicht werden dürfen.

Emden

otz. **Frohe Feierabendgestaltung im „Reichshof".** Im festlich geschmückten „Reichshof" fanden sich am Montagabend die Mitglieder der Ortsgruppe Boltentor zu einem Gemeinschaftsabend zusammen, an dem neben anderen Gästen auch unser Kreisleiter und sein Front- und Regimentskamerad, Ritterkreuzträger Oberleutnant Evers, teilnahmen. Ortsgruppenleiter Minolts hatte nichts unversucht gelassen, den Besuchern eine Veranstaltung zu bieten, die alle Sorgen des Alltags auf Stunden vergessen ließ. Schneidige Märsche und gute Unterhaltungsmusik einer Kapelle der Kriegsmarine sorgten für die richtige Stimmung. Weiter erfreuten in bunter Folge die Mädel des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit", die im Rahmen der Wehrmachtbetreuung unseren Soldaten schon oft durch ihre Darbietungen frohe Stunden bescherten, durch schöne Lieder, anmutige Tänze, Gymnastik und das Laienspiel „Des Königs Brief". Sämtliche Darbietungen fanden starken Beifall. Alles in allem: ein Gemeinschaftsabend, wie man ihn sich wünscht!

otz. **Weihnachtsgebäck-Rezepte werden ausgegeben.** Die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, verausgabt am Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Parteihaus, Zimmer 19, nochmals Rezepte für Weihnachtsgebäck. Die bestellten Rezeptmappen können abgeholt werden.

otz. **Filz Kinder aus dem KLV.-Lager Karlshafen.** Die Abgabe der noch hier lagernden Kleidungsstücke aus dem KLV.-Lager Karlshafen erfolgt am Donnerstag um 15 Uhr in der Kreisamtsleitung der NSV., Horst-Wessel-Straße.

Aurich

Feldpostpäckchen unterschlagen

otz. Der 18jährige Theodor Fr. aus Esens, zur Zeit in Untersuchungshaft, erhielt am 10 Oktober 1941 von einem Autofahrer E., der den Autobus von Neuharlingersiel nach Esens führt, ein Feldpostpäckchen ausgehändigt, um es in Esens zur Weiterbeförderung der Post zu übergeben. Dieses Päckchen, das Zigaretten enthielt, behielt der Angeklagte für sich und verbrauchte die Zigaretten. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung eines Feldpostpäckchens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Erziehungsmaßnahmen wurden für erforderlich gestellt. Ihre Auswahl und Anordnung bleibt dem Vormundschaftsgericht überlassen.

Die Strafkammer in Aurich verhandelte gegen den Einwohner B. H. aus Ostochtersum, dem zur Last gelegt wird, am 12. Dezember 1941 zu Ostochtersum durch Fahrlässigkeit den Tod des Schülers Mammen verursacht zu haben. Der Angeklagte ist Geschäftsführer für die Lichtgenossenschaft Holtriem und als solcher für die Stromanlagen verantwortlich. Zu diesen Anlagen gehört auch die Freileitungsanlage, die sich in einem nicht vorschriftsmäßigen Zustande befunden hat. Als gelegentlich der Anker riß, wurde der Strom in den herabhängenden Draht geführt. Der Schüler Mammen ging an dem abgerissenen Anker vorbei und faßte diesen an.

Es wird verdunkelt von 16 Uhr bis 8 Uhr

Dadurch wurde Mammen getötet. Bei vorschriftsmäßiger Anlage hätte der Unfall selbst dann nicht eintreten können, wenn der Anker riß. Das Gericht stellte eine Fahrlässigkeit des Angeklagten fest und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von einhundert Reichsmark.

Vier Einwohner aus Ostochtersum, Westochtersum, Barkholt und Westochtersum sind Mitglieder des Vorstandes der oben erwähnten Elektrizitätsgenossenschaft Holtriem. Sie hatten dafür zu sorgen, daß der Betrieb der Stromanlagen der Lichtgenossenschaft durch einen Sachverständigen in angemessenen Zeiträumen geprüft wird. Das hatten sie unterlassen und erst später die erforderlichen Reparaturen bezahlt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch die erwähnte Unterlassung für den Tod des Schülers Mammen mitverantwortlich zu sein. Nach der Beweisaufnahme konnte sich das Gericht von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen. Sie wurden daher auf Kosten der Reichskasse freigesprochen.

otz. **Bezirksbauernschafts-Versammlung.** Am Freitag, dem 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in Middels-Westerloog bei Rahmann eine Versammlung der Bezirksbauernschaft statt. Es sprechen Landwirtschaftsrat Dr. Schayer über „Die Erzeugungsschlacht im Kriege" und Dr. Buitkamp vom Tierzuchtamt über „Vermehrte Erzeugung und gesteigerte Marktleistung aus der Viehhaltung". Der Kreisbauernführer und der Stabsleiter werden an der Versammlung teilnehmen.

otz. **Tonfilm in Westeraende und Riepe.** Heute um 19 Uhr zeigt die Gaufilmstelle bei Janßen in Upstalsboom den Film „Das andere Ich" und die neueste Wochenschau. Derselbe Bildstreifen, für den Jugendliche nicht zugelassen sind, wird am Donnerstag um 19 Uhr bei Cirksena in Riepe vorgeführt.

26 junge ostfriesische Hengste in Aurich angekört

Ankäufe der staatlichen Gestüte / Viele junge Vaterliere für andere Gaue erworben

otz. Am Montagabend traten nach Beendigung der Besichtigung der Verein Ostfriesischer Hengsthalter und die Zuchthengstversicherungsgenossenschaft im Hotel „Goldener Hirsch" zu Tagungen zusammen. Es wurde die Hebung der Deck- und Fohlengelder besprochen. Die Erfahrungen, die das Stutbuch mit der bisher gehandhabten Einziehung sammelte, lassen eine Aenderung wünschenswert erscheinen. Statt der Erhebung eines Deck- und Fohlengeldes soll künftig ein Einheitssatz an Deckgeld treten, und zwar so, daß in dem Deckgeld ein Fohlengeldsatz mit eingeschlossen ist. Nach der Durchschnittsbefruchtung der ostfriesischen Beschäler berechnet, würde somit neben dem bisher gestaffelten Deckgeld folgendes Fohlengeld für jede Stute in Frage kommen: statt 20 RM. Fohlengeld je Fohlen 12 RM. Fohlengeld, statt 30 RM. Fohlengeld je Fohlen 18 RM. Fohlengeld, statt 40 RM. Fohlengeld je Fohlen 24 RM. Fohlengeld, statt 50 RM. Fohlengeld je Fohlen 30 RM. Fohlengeld. Damit hätte der Hengsthalter die gleichen Einnahmen wie bisher, und der Züchter zahlt statt einmal Fohlengeld für seine lebenden Fohlen einen Durchschnittssatz, der sich immer gleich bleibt. Dieses Einziehungssystem bedeutet für die Beteiligten keine höhere Belastung, so daß anwesende Hengsthalter ihr Einverständnis hierzu gaben. Die Durchführung des Planes kommt aber erst dann in Betracht, wenn nach einer nochmaligen Unterrichtung, vor allem der bei der Versammlung fehlenden Hengsthalter, restlose Zustimmung erfolgt.

War unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse der Besuch des ersten Tages der Auricher Hengstkörung schon recht gut, so sah der gestrige Haupttag noch eine überraschende Steigerung der Besucherzahl. Viele hundert Zuschauer umsäumten die Dreiecksbahn, als um 9 Uhr die zweite Besichtigung der jungen Hengste begann. Wieder hatten sich die zahlreichen Gäste des Vortages, zu denen sich noch viele weitere gesellten, eingefunden.

Von den 54 zur zweiten Besichtigung ausgesetzten jungen Hengsten wurden im Laufe der Vormittagsstunden folgende 26 Hengste herausgestellt und angekört: Nr. 78, Dunkelbraun von „Admiral", Besitzer Gebr. Gruis, Holtgaste; Nr. 79, Dunkelbraun von „Admiral", Besitzer Gebr. Gruis, Holtgaste; Nr. 80, Schwarz von „Advokat", Besitzer H. Wehuis Wwe., Loga, und Gebr. Gruis, Holtgaste; Nr. 81, Braun von „Advokat", Besitzer W. Boekhoff, Kl.-Mühde; Nr. 93, Braun von „Alseth", Besitzer J. van Lessen, Bunde; Nr. 95, Braun von „Eberhard", Besitzer A. Schoneboom, Petkum, und M. Smidt, Uphusen; Nr. 97, Schwarz von „Edda", Besitzer H. Klugkist, Georgsheil; Nr. 99, Fuchs von „Edelknabe", Besitzer H. Donken, Banastede, und L. Wilts, Riepe; Nr. 102, Fuchs von „Edelmann", Besitzer G. Eden, Werd.-Hammrich; Nr. 112, Hellbraun von „Elimar", Besitzer A. Schoneboom, Petkum, und M. Smidt, Uphusen; Nr. 113, Braun von „Elimar", Besitzer J. van Lessen, Bunde, und G. van Lessen, Holtgaste; Nr. 116, Fuchs von „Gänger", Besitzer Fr. Hülsebus, Herrenbeer, und A. Schoneboom, Petkum; Nr. 121, Fuchs von „Goldin", Besitzer H. D. Agena, Landschaftspolder; Nr. 129, Fuchs von „Gregor", Besitzer Theo Voß, Frepsum; Nr. 136, Braun von „Grundherr", Besitzer A. Schoneboom, Petkum, und M. Smidt, Uphusen; Nr. 137, Braun von „Grundherr", Besitzer dieselben; Nr. 140, Schwarzbraun von „Gruso", Besitzer Geschw. Uphoff, Georgsheil, und G. Hagena, Woltersterborg; Nr. 141, Braun von Gruso", Besitzer dieselben; Nr. 145, Dunkelbraun von „Gruson", Besitzer Tj. Ommen, Funnixerriege; Nr. 151, Fuchs von „Marmor", Besitzer A. Buß, Westgroßefehn; Nr. 160, Braun von „Occo", Besitzer J. van Lessen, Bunde; Nr. 164, Schwarz von „Othello", Besitzer G. Hagena, Woltersterborg; Nr. 165, Braun von „Othello", Besitzer A. Schoneboom, Petkum, und M. Smidt, Uphusen; Nr. 166, Schwarz von „Othello", Besitzer G. Eden, Werd.-Hammrich; Nr. 167, Braun von „Othello", Besitzer J. Lindena, Middelstewehr, und J. Frerichs, Kirchborgum; Nr. 174, Schwarz von „Gauherr", Besitzer A. Schoneboom, Petkum, und M. Smidt, Uphusen.

Von den gekörten Hengsten wurde ein erstes Angeld zuerkannt den Hengsten Nr. 165, 116 und 141, ein zweites Angeld den Hengsten 145, 160, 97, 112, 113, 167 und 99. Die Spitzentiere verblieben sämtlich in Ostfriesland.

Von staatlichen Gestüten kauften die Gestüte in Cosel drei, in Osnabrück einen, Drachenvorf zwei, Darmstadt fünf, Fürstenstein zwei und Moritzburg zwei Hengste. Eine große Anzahl Hengste wurde freihändig als Privatbeschäler nach Schlesien, Holland, Sachsen (Königreich), Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen und Pommern verkauft. Eine weitere Anzahl der abgekörten Hengste wurde für Gebrauchszwecke wertmäßig geschätzt und an die Bedarfsgebiete der schweren Warmblutzucht zugeteilt.

Zusammenfassend kann über die gestern abgeschlossene Hengsthauptkörung in Aurich gesagt werden, daß trotz der zeitbedingten Einschränkungen, unter der auch die heimische Pferdezucht zu leiden hat, die Züchter zahlen- und wertmäßig einen Hengstnachwuchs gestellt haben, der der schweren Warmblutzucht eine vielversprechende Weiterentwicklung sichert. Gerade in der Pferdezucht ist die Bereitstellung erstklassiger Vaterliere vordringlich, um die durch den Bedarf der Wehrmacht entstandenen Lücken wieder zu füllen und nach dem Siege der dann eintretenden Nachfrage nach guten ostfriesischen Pferden gerecht werden zu können. Den Züchtern gebührt Dank, daß sie die übernommene Aufgabe in so vielversprechender Weise gelöst haben.

Die wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung Ostfrieslands

Vortrag des Präsidenten der Ostfriesischen Handelskammer Onnen in der Volksbildungsstätte in Oldenburg

() Im Rahmen der Vortragsreihe: „Ostfriesland — ein Landschafts- und Kulturbild" sprach in der Volksbildungsstätte in Oldenburg der Präsident der Ostfriesischen Handelskammer, H. Onnen-Emden, über „Ostfriesland in seiner wirtschaftlichen Entwicklung und Bedeutung". Der Vortragende beschränkte sich in seinen Darlegungen hauptsächlich auf den Regierungsbezirk Aurich, dessen wirtschaftlich bedeutendster Faktor von jeher die Stadt Emden gewesen ist, die ihre Blütezeit im 18. Jahrhundert erlebte, als ihre Handelsflotte größer war als die gesamte Handelsflotte Englands. Präsident Onnen ging von der nat.-soz. Grundanschauung aus, daß auch die Wirtschaft auf den zwei Pfeilern ruhen muß: Blut und Boden. Wenn auch Ostfriesland keine Bodenschätze im eigentlichen Sinne berge, so ruht doch in seinen fruchtbaren Marschen ein wertvoller Schatz. — Ein Projekt von wirtschaftlich größter Bedeutung ist die Aufschließung von wenig ertragreichem Moorboden, die für 300 000 Hektar geplant ist, wovon vor der Hand 2000 Hektar in Angriff genommen sind. Weitere Bestrebungen auf Bodengewinnung sind Eindeichungsunternehmungen, die ebenfalls in großem Stile geplant und auch bereits großzügig angepackt sind. Landwirtschaftlich liegt die wirtschaftliche Bedeutung Ostfrieslands vorzugsweise in seiner Viehzucht, und hier sind es in erster Linie die Pferde- und die Rindviehzucht, die in ganz Großdeutschland und darüber hinaus berühmt sind.

Sonst ist Ostfriesland ein Land der Seefahrer und der Fischer, und Hauptsitz für beides ist Emden, das nach vielem Auf und Ab seiner langen und wechselvollen Geschichte in neuerer Zeit durch den Bau des Dortmund-Ems-Kanals neue Antriebe erhielt, indem es durch ihn die Verbindung des Ueberseehandels mit dem Kohlengebiet herstellte.

Einzig dastehend sind auch die Gründungen der Fehne, die aus Moorkolonisten und Schiffer bestehen. Papenburg ist die größte derartige Siedlung Deutschlands. Von den übrigen interessanten Ausführungen über die Industrie Ostfrieslands dürfte es die Allgemeinheit interessieren, daß Weener die größte Puddingfabrik Deutschlands hat, wie auch die ostfriesische Honigkuchenfabrikation sich des besten Rufes erfreut.

Abschließend stellte Präsident Onnen fest, gegenüber den Terrorangriffen beweise die Bevölkerung Ostfrieslands ihre alte in Jahrhunderten im Kampfe gegen den Blanken Hans und viele Feinde bewiesene Zähigkeit, und für die Zukunft habe sie das Wort des Führers, daß alles viel schöner und großzügiger wieder aufgebaut werden würde. Aus Ostfriesland erschalle der Mahnruf durch ganz Deutschland, niemals zu kapitulieren.

Leer

otz. **Arbeitstagung der Hitler-Jugend.** Am Sonntag hatte der k. Bannführer die Einheitsführer und -führerinnen der Banne Leer (381) und Ammerland (825) zu einer Tagung nach Leer zusammengerufen. Bei der Dienstbesprechung stellte der Bannführer heraus, daß es unbedingt notwendig sei, den Landdienst der Hitler-Jugend nach Kräften zu fördern. Die Losung der Hitler-Jugend 1942 habe deshalb gelautet: „Landdienst und Osteinsatz". Es müsse alles darangesetzt werden, noch mehr Jungen und Mädel für den Landdienst, der so viele und schöne Einsatzmöglichkeiten biete, zu gewinnen. — Weiter wurden das Wettrüsten und die Durchführung der „Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend" besprochen.

otz. **Ablieferung der Spielsachen für den Weihnachtsmarkt.** Die von den Betriebsgemeinschaften und der Hitler-Jugend gebastelten Spielsachen müssen am Freitagvormittag ab 8 Uhr in der Oberschule für Jungen abgeliefert werden.

otz. **Ein froher Nachmittag bei den Jungmädeln.** Die Jungmädelgruppe Collinghorst veranstaltete am Sonnabend bei Diekmann einen Geschwisternachmittag. Viele ältere Geschwister waren erschienen und verlebten zusammen mit den Kleinen einen frohen Nachmittag. Reigen, Aufführungen, Lieder und Gedichtvorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen und ließen die Stunden wie im Fluge vergehen.

otz. **Vierzig Jahre im Erzieherberuf.** Hauptlehrer Steen, der seit 1933 in Stapelmoor im Ruhestande lebt, nun aber während der Kriegszeit trotz seines hohen Alters den Unterricht wieder aufgenommen hat, kann auf eine weit über vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Grunde wurde dem verdienten und pflichtgetreuen Schulmanne im Auftrage des Führers durch den stellvertretenden Schulrat, Rektor Koch, im Rahmen einer würdigen Feier in Gegenwart von Lehrern und Schülern eine besondere Ehrung erwiesen.

otz. **Monatsappell der Kriegerkamerdschaft Westrhauderfehn.** Die Kriegerkamerdschaft Westrhauderfehn hielt am letzten Sonntag ihren gutbesuchten Monatsappell ab. Nach Ausführungen des stellvertretenden Kameradschaftsführers Bues über die militärische Lage und Bekanntgabe verschiedener Anordnungen sprachen Propagandaleiter und Schießwart über ihr Aufgabengebiet.

Wittmund

otz. **Spendet für unsere Soldaten!** Die NS.-Frauenschaft Esens hat sich die schöne Aufgabe gestellt, auch in diesem Jahre unsere Soldaten zum Weihnachtsfest mit Kuchen zu beschenken. Da sie hierfür eine besondere Zuteilung nicht erhalten kann, wendet sie sich auch diesmal wieder an die Hausfrauen mit der Bitte, durch eine kleine Spende zum Gelingen dieses Vorhabens mit beizutragen. Sicherlich sind auch heute noch viele Volksgenossinnen in der Lage und bereit, einen Löffel voll Zucker, Mehl und dergleichen mehr für diesen Zweck abzugeben. Die Einsammlung erfolgt durch die Blockleiterinnen.

otz. **KdF. erfreut alle.** Nachdem die Wittmunder erst Ende voriger Woche durch eine erstklassige Kleinkunstfolge erfreut wurden, hält die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jetzt wieder für mehrere Ortschaften unseres Kreises schöne Veranstaltungen bereit, die allen Besuchern einige Stunden froher Unterhaltung versprechen. Besonders zu nennen ist ein Unterhaltungsabend mit humoristischen Akrobaten, einem tüchtigen Zauberkünstler, gewandten Jongleuren und anderen Künstlern, deren Darbietungen von der beliebten Kapelle Herbert Hilff umrahmt werden. Diese Veranstaltungsfolge wird die Einwohnerschaft von Burhafe am 12., von Wiesmoor am 13., von Friedeburg am 15. und von Aarp und Willmsfeld am 16. Dezember erfreuen.

Das zeitgemäße Rezept

Kartoffelklöße mit Rote-Beeten-Gemüse. Ein Kilogramm gekochte geriebene Kartoffeln, 100 Gramm Grieß, wenn vorhanden ein Ei, sonst als Ersatz sechs rohe geriebene Kartoffeln. Mit Salz abschmecken, gut verkneten, Hand etwas feuchten, dann Masse rollen, Klöße erst ins kochende Wasser, dann langsam ziehen lassen, bis Klöße oben schwimmen. — Das Gemüse wird nach dem Schälen und Schneiden in etwas Fett mit Zwiebeln oder Porree etwas angedünstet, mit etwas Wasser gargekocht und mit angerührtem Mehl oder Grieß gebunden. Die Tunke süßsäuerlich abschmecken.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. NS.-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk, Aurich. Gemeinschaftsabend mit Alma Rogge Donnerstag 20 Uhr Brems Garten. Partei und NSV. sind eingeladen. — HJ., Gefolgschaft 16 191 Schar 3, Extum. Heute 19.30 Uhr Schule Extum. — HJ.-Feuerlöscheinheit 1/191. Heute 19.45 Uhr mit Ausrüstung beim Gerätehaus. — Mädelschaft Schirum. Heute 19 Uhr bei der Schule.

Norden. Ortsgruppe Norden-Etel. Zum Appell mit dem Kreisleiter erscheinen alle Politischen Leiter heute 20 Uhr bei Henschen. Uniform. Liederbuch.

Leer. BDM.-Gruppe 24/381 Veenhusen. Donnerstag 19 Uhr beim Heim. Liederbücher mitbringen. — JM.-Gruppe 3 381 Leer. Donnerstag 15 Uhr HJ.-Heim. Werkarbeiten mitbringen.

Wittmund. BDM.-Gruppe 27/191 Schaft Dunum. Mittwoch 19.30 Uhr Dienst bei der Schule. Fertige Bastelarbeiten mitbringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Soldat sieht die Aufgaben der Heimat (III)

Die Ladengeschäfte

Für das „Wie" des Verkaufs und den Ton ist der Kaufmann verantwortlich

otz. In die Heimat auf Urlaub zurückgekehrt, sind dem Landser die deutsche Gaststätte „Zum Krug" oder „Schwan", der Kolonialwarenladen an der Ecke, der Schlachtermeister von gegenüber lebende deutsche Wirklichkeit und ein Stück der Heimat. Freilich sieht auch er die Einschränkungen des vierten Kriegsjahres, die an diesen Gewerbezweigen nicht spurlos vorübergegangen sind und in denen sie mittendrin stehen. Gewiß fehlen ihnen heute im Zeichen der Verdunklung die leuchtendwerbenden Schaufenster, und die Rationierung hat die großen Warenstapel gefressen. An vielen Läden hängt das Schild: „Wegen Einberufung geschlossen!", aber im großen gesehen leben sie alle noch recht kräftig; und ihr Behauptungswille im Kampf gegen Knappheit und Widrigkeiten beweist täglich ihre Lebenstüchtigkeit, gerade auch oft der sonst als unnütz und unrentabel verschrieenen „Kleinsten". Wo das Sortiment durch Erzeugungsbeschränkungen verkleinert wurde, traten andere Dinge neu ein. Statt Büchern und Schreibpapier helfen heute Verdunklungseinrichtungen und Luftschutzgerät den Umsatz halten und die Ladenunkosten decken. Gibt es weniger Blumen, weil Gemüse angebaut werden muß, stellt sich auch der Blumenhinder darauf ein und entlastet mit seinem Gemüseverkauf die Schlangen vor den „alten" Gemüseläden. Niemand wird es einfallen, darin eine Konkurrenz zu sehen. Es ist Kriegshilfsdienst anderer Art. Vielerorts haben sich allmählich solche Verlagerungen herausgebildet. Sie fallen daheim kaum noch auf, aber der Soldat sieht sie, weil er eben so lange nicht da war.

Aber ihm fallen auch andere Dinge auf, als da sind die Nerven, die anscheinend im Ladengeschäft noch viel mehr als an der Werkbank leiden. Freilich kann sich der Soldat selbst nirgends in Deutschland über mangelnde Höflichkeit beklagen. Jedermann bemüht sich, ihm den Urlaub so angenehm wie möglich zu gestalten, in vielen Städten braucht er nicht anzustehen, sondern wird bevorzugt abgefertigt. Er denkt auch nüchtern genug, um zu sehen, daß vor und hinter dem Ladentisch statt auf nervenschonenden Gummisohlen auf groben Holzpantinen gegangen wird. Er merkt aber auch ganz gut, daß einzelne Geschäftsleute und Verkäufer die augenblickliche Zwangslage des Kunden mit einer Dauererscheinung verwechseln. Ich erinnere mich noch gut der patzigen Worte eines Bäckermeisters im vorigen Kriege, der erklärte: „Das werden Sie auch nicht wieder erleben, daß die Brötchen ins Haus gebracht werden!", und der später doch wieder über jeden Auftrag froh war. Schließlich verzichten wir heute ja auf vieles, um es später desto sicherer und gewisser wieder zu erhalten.

So gibt es noch vieles, was zu erleichtern und zu bessern keine Frage der Zuteilung und der Anordnungen, sondern allein des guten Willens wäre. Besonders gut wäre es, wenn die Einsichtigen aus Handwerk und Handel und ihren Organisationen sich daran erinnern wollten, daß ein guter Teil der von ihnen so beklagten Handels- und Mittelstandsfeindlichkeit weiter Bevölkerungskreise in der Systemzeit seinen Nährboden in den gleichen psychologischen Fehlern während des ersten Weltkrieges gefunden hatte. Niemand wird den Handwerker oder den Einzelhändler für Dinge verantwortlich machen, die außerhalb seines Machtbereiches liegen. Er kann schließlich nicht mehr verkaufen, als er geliefert bekommt. Aber für das „Wie" des Verkaufes und den Ton in seinem Laden ist ganz allein er selbst verantwortlich. So wird auch jeder einsehen, daß ohne Mitarbeiter und bei eigenem schwierigen Einkauf der Einzelhändler nicht mehr wie im Frieden von 8 bis 19 Uhr offenhalten kann. Und dann noch eins! Eine Ablehnung kann man auch beim tausendsten Male noch höflich aussprechen. Gewiß soll der Stammkunde bevorzugt werden, aber auch der Laufkunde ist deshalb noch nicht unbedingt ein verdächtiger Verbrecher. Zu den Elementen, die ihre Gewalt über Bedarfsgegenstände und Lebensmittel zu Unreellitäten ausnutzen, kann der Soldat nichts anderes sagen, als was die in der Mehrheit befindlichen anständigen Angehörigen von Handwerk und Handel ihm gegenüber auch betont haben: Zupacken, je schärfer, desto besser!

Leutnant Edgar Bissinger.

Soldatensippen

otz. Generalleutnant a. D. Rüdiger Graf von der Goltz schreibt: Lange Kriege sind eine schwere Belastungsprobe, aber sie können auch die großen Einiger eines Volkes sein. Denn alle Familien trifft die gleiche Last und die meisten dasselbe schwere Schicksal, liebe Angehörige dem Vaterland zu opfern. Das gleiche Los trifft Hoch und Niedrig, Ost und West, Stadt und Land. Es ist nichts Außergewöhnliches, wenn sämtliche Kriegsteilnehmer einer Familie für ihr Volk bluten und wenn ein jetzt alter Mann im ersten Weltkriege einen Sohn, im zweiten einen Enkel verliert.

Schwerer war es, als bei dem Angriff auf Kreta drei Brüder in derselben Fallschirmtruppe am gleichen Tage fielen, und als am 8. Dezember 1914 in der Schlacht an den Falklandinseln Admiral Graf Spee und seine beiden Söhne den Seemannstod im Atlantischen Ozean starben.

Oberstleutnant Georg Schott in Allenstein zeigte im Mai 1941 den Soldatentod seines dritten und letzten Sohnes an und schloß seine Anzeige mit den schönen Worten: „Letzte Erfüllung fand sterbend ein schlichtes Soldaten-Geschlecht."

Diese Beispiele lassen sich vermehren in allen Kreisen unseres Volkes. Sie sind überall für die Hinterbliebenen, besonders die Mütter, gleich schwer und gleich groß.

Aber in der Vergangenheit hat es dahin geführt, daß Soldatengeschlechter entstanden, in denen jeder, der es irgend konnte, den Soldatenberuf ergriff, die wie zum Beispiel die meinige 33 preußische Generale und achtzehn Pour-le-mérite-Ritter hervorbrachten. In anderen Soldatenfamilien war es ähnlich. Immerhin auf Wunsch will ich erwähnen, daß der Goltz, der auf dem Denkmal des Großen Friedrich, Unter den Linden in Berlin, in ganzer Figur abgebildet ist, bis zum ersten Weltkriege in jeder Geschlechterfolge einen weiteren General unter seinen unmittelbaren Nachkommen hatte. Ich selbst habe Ahnen, die schon im siebzehnten Jahrhundert Generale waren. Andere starben noch in unseren Zeiten einen wirklichen Heldentod, den Höhepunkt ihres jungen Lebens.

Röntgenbilder mit Tiefenwirkung

otz. Einem jungen finnischen Wissenschaftler, dem Dozenten der Physiologie an der Universität Helsinki, Dr. Wilska, ist eine bedeutsame Entdeckung gelungen, die es ermöglicht, bei der Röntgendurchleuchtung Tiefenwirkungen zu erzielen. Nachdem die neue Durchleuchtungsmethode in einer Reihe finnischer Lazarette mit großem Erfolge zur Anwendung gekommen ist und besonders die Entfernung von Granitsplittern erleichterte, hat Dr. Wilska auf Einladung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti, der die Erfindung bei seinem Finnlandbesuch kennen lernte, seine Methode der Röntgendurchleuchtung auch zuständigen Stellen im Reich vorgeführt. Die Siemens-Werke haben mit der fabrikmäßigen Herstellung der notwendigen Geräte begonnen.

500 Jahre alte Linde operiert

otz. Mehr als 500 Jahre hat die am Stollen eines alten Bergwerkseinganges in Goslar am Harz stehende sogenannte Stollenlinde überdauert. Die Jahrhunderte sind aber nicht spurlos an dem mächtigen Baum vorübergegangen. Nach den letzten Stürmen zeigte sich, daß viele Äste morsch geworden waren und der Stamm eine große kranke Stelle hatte. Die Stadtgärtnerei ließ die Krone, die schon längst nicht mehr die erste der Stollenlinde ist, auslichten und die weit ausragenden Äste stützen. Das große Geschwür am Stamm wurde fachmännisch operiert. Nach der Beseitigung des ungesunden Holzes entstand eine Höhlung von über einem Meter Durchmesser. Nachdem diese desinfiziert worden war, erhielt die kranke Stollenlinde eine riesige Plombe aus Lehm, Sand und Torfmull. Die Fachleute hoffen, daß die alte Stollenlinde nach diesem gärtnerischen Eingriff wieder gesunden und noch manches Goslarer Geschlecht überdauern wird.

Zwölfjähriger rettet seine Spielgefährten

otz. Ein ebenso tapferes wie vorbildliches Verhalten bewies in einer Stadt Westfalens ein zwölfjähriger Junge an den Tag, der mit gleichaltrigen und jüngeren Kindern auf einem freien Platz gespielt hatte, als plötzlich ein Fliegerangriff erfolgte. Schon hörte der Junge eine Bombe pfeifen und rief seinen Spielgefährten zu, sich flach auf die Erde zu werfen; er selbst drückte ein zweijähriges Kind zu Boden, wobei er es so gut wie möglich mit seinem eigenen Körper zu schützen trachtete. Die umherfliegenden Bombensplitter richteten infolge dieses geistesgegenwärtigen Handelns des Jungen keinen Leibesschaden an. Der Oberbürgermeister der Stadt sprach nunmehr in einem Schreiben an den Vater des Jungen eine Belobigung für dessen tapferes Verhalten aus.

Seetransporte verstärken Achsenstellung in Tunesien

Italienische Zerstörer sichern Schiffe mit deutschen Soldaten / Britische U-Boote am Angriff gehindert

otz. PK. Tunis, im Dezember 1942.

Einem der ersten Transportflugzeuge, die auf dem Flughafen Tunis landeten, entstieg auch ein kleines deutsches Marinekommando. Die Bildung des Brückenkopfes Tunis hat an sie wie an die anderen Einheiten der hier eingesetzten Kriegsmarine neue Anforderungen gestellt. Die französischen Behörden verhielten sich zunächst sehr zurückhaltend, wenn auch in keiner Weise feindlich. Inzwischen liefen die auf dem Seewege herangeführten Transporter auf die Häfen des Golfes von Tunis zu. Von italienischen Zerstörern begleitet, sehen wir einen ausschließlich mit deutschem Kriegsmaterial und deutschen Soldaten beladenen Transporter eintreffen. Immer wieder versagten die Zerstörer britische U-Boote, die die Aufgabe hatten, den Seeverkehr des Mittelmeeres unbedingt zu sperren. Acht Torpedos schossen sie auf den Transporter ab. Mit geistesgegenwärtigem Manöver wich der Kapitän den vielen Blasenbahnen immer wieder aus und brachte seinen Dampfer sicher in den Bestimmungshafen. Mit „Sieg-Heil"-Rufen, mit allen erdenklichen bei der Deutschen Wehrmacht gebräuchlichen Begrüßungszeichen jubelten seine Insassen der deutschen Kriegsflagge zu, wo sie sie sahen. Die Arbeiter an der Pier stimmten von Land mit ein, minutenlanges Jubelgeschrill erfüllte den Hafen. Da rollt und donnert plötzlich die Flak. Englische Bomber kurven aus einer großen schwarzen Wolke heraus. Donnernd rollen ihnen die Salven der italienischen Zerstörer entgegen, hämmernd und beifernd mischen sich die kleinen Schießinstrumente ein. Vor diesem Inferno von Leuchtspur und platzenden Flakgranaten drehen die Engländer schnell ab und verziehen sich wieder hinter den schützenden Wolkenvorhang, von Jägern verfolgt.

Und während der große Transporter festmacht, tritt die von dem deutschen Marinekommando in Tunis und von der Seetransportstelle vorbereitete Organisation in Tätigkeit. Panzer, Lastkraftwagen, Material aller Art schwingen die Ladebäume auf den festen Boden, wo es gleich wieder in rollende Fahrzeuge verladen und auf den Weg zur Truppe gebracht wird. Ein besonders buntes Bild bietet sich uns vor einem italienischen Transporter, aus dem ganz schwere Lastkraftwagen gehievt werden. An den Vorder- und Hinterrädern sind kräftige Seile befestigt worden, um die leise schwingenden Angeltaue vor dem Zerschellen an der wohl sechs Meter hoch aufsteigenden Bordwand zu bewahren. Italienische Fallschirmjäger, weiße französische Hafenarbeiter, Farbige, Berber, deutsche Kraftfahrer ziehen und zerren gemeinsam, um die Wagen sicher an Land zu bringen.

Kleinere Schiffe haben inzwischen auf demselben Wege wie die großen Transporter Brennstoff für die kleinen deutschen Kriegsfahrzeuge gebracht, die den Hafenschutz und Streifendienst an den noch unbesetzten Küstenteilen des Brückenkopfes übernahmen. Irgendwo hat sich auch schon ein Verpflegungslager aufgebaut. In ununterbrochener Folge donnern die Transportgeschwader der alten Ju. durch die Lüfte — jene beiden Wehrmachtteile, auf denen die Hauptlast des Nachschubes bei Operationen dieser Art liegt, haben das ihre getan. Aus den ersten kleinen Kommandos der Luftwaffe auf den tunesischen Flugplätzen, aus den ersten Vortrupps der deutschen Kriegsmarine erwuchs jene Organisation, die der kämpfenden Truppe den unentbehrlichen Rückhalt gibt.

Kriegsberichter Hans Thyssen.

Hitlerjunge rettet zwei Kinder

otz. Im Stadtgebiet von Neiße gerieten zwei Jungen im Alter von fünf und sechs Jahren beim Schlittenfahren in die Neiße. Vom Fenster eines am Fluß gelegenen Hauses wurde der Vorfall beobachtet. Der im gleichen Gebäude in der Brandwachtstelle der HJ. beschäftigte Oberscharführer Heinz Kießler stürzte sich sofort in die Fluten und konnte unter Aufbietung aller Kräfte die Kinder noch lebend an Land bringen.

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

8) Sie ist die geborene Jugendführerin, und der älteste Bruder Klaus hat während seines letzten Urlaubs, als er Ilsabe mit ihrer Gruppe zusammen sah, zur Mutter gesagt:

„Diese Ilsabe muß mindestens mal zwölf Kinder kriegen, Mutter, einen ganzen Stall voll. Die kann damit umgehen!"

Trotzdem hat Frau Ohlsen manchmal Angst um ihr einziges Mädel. Sie ist so eigenwillig, wenn das Leben nur nicht noch mal zu ernst mit ihr umgeht. Jede Mutter wünscht sich doch Glück und Frohsinn für ihr Kind.

„So, und nun seid hübsch leise und seht bloß nicht so ängstlich aus, die Soldaten freuen sich doch, daß wir kommen!" Ilsabe Ohlsen steht mit ihrer kleinen Schar vor dem ersten der vielen Häuser des großen Lazarettes.

„Wir lassen die Körbe hier stehen — jede nimmt sich den Arm voller Blumen. Und jede geht dann an ein Bett und gibt dem Verwundeten ein paar davon — dürfen wir herein, Schwester?"

„Kommt nur, hier unten in dem Saal sind alles neuangekommene Soldaten. Aber leise sein und nicht lange aufhalten —"

Schwester Cilli besieht sich die Schar der BDM.-Mädel und freut sich. Das ist doch mal ein netter Anblick für die Verwundeten, die vor kurzer Zeit noch im Osten waren und inzwischen so Schweres durchgemacht haben. Sieben hübsche Mädel in Uniform, alle zwischen achtzehn und zwanzig Jahren, und neben den jungen Gesichtern die riesigen Blumensträuße! Der Anblick allein gibt ja schon Mut und Lebenskraft. Solche Mädel, das sind einmal die richtigen Frauen für die Verwundeten, wenn sie erst wieder gesund sind und Frieden ist.

„Ilsabe, aber du mußt was sagen, — wir trauen uns nicht —" Das ist Lotte Klein, die doch sonst immer mit dem Mund vorneweg ist.

„Ich werde schon —"

Aber Ilsabe Ohlsen ist auch längst nicht so tapfer zumute, wie sie tut. Doch als Gruppenführerin und überhaupt vor den Kameradinnen darf sie das doch nicht zeigen.

Nun öffnet die Schwester die Tür zu einem langgestreckten Saal. Ilsabe Ohlsen sieht zu beiden Seiten lange Reihen weißer Betten, blasse Gesichter, die sich neugierig umwenden, verwirrte Haare darüber, brennende Augen. Es riecht nach „Doktor", nach Medikamenten, und vor ihr liegen nun so viele verwundete Soldaten.

„Los, Ilsabe!" Eins der Mädel gibt ihr einen kleinen Schubs. Ilsabe spürt, wie ihr das Herz klopft, sie hat noch nie so viel hilfsbedürftige Männer gesehen. — Sie denkt halb unbewußt an Schmerzen und Qualen, und steht nun doch mit ein paar Schritten mitten im Saal, die anderen Mädel dichtgeschart hinter ihr. Die Blumen in ihrem Arm geben ihr ein wenig Halt, und in ihrem Herzen steht ganz groß das Mitgefühl.

„Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" möchte Sie alle herzlichst begrüßen. Wir wollen Ihnen ein paar Blumen bringen und recht gute Besserung wünschen."

Wie eine klare Glocke schwebt ihre Stimme über dem Saal. Vierzig Augen haften an dem schönen jungen Mädel, das da zu ihnen hereingekommen ist wie ein Versprechen der Zukunft. Von überall strecken sich die Hände den Blumen entgegen.

Mit leisen Schritten gehen die Mädel von Bett zu Bett. Bei jedem Soldaten bleiben sie einen Augenblick stehen, beantworten schnell gestellte Fragen, hier und da gibt es sogar schon einen kleinen Scherz. An einigen Betten stehen sie scheu und still, wenn Schwerbetroffene darin liegen. Aber jeder bekommt seine Blumen und ein liebes, freundliches Wort.

So geht es durch ein paar Säle, und die Blumenkörbe leeren sich. Ilsabe kann ihren Begrüßungsspruch nun schon ganz ruhig und ohne inneres Zittern aufsagen. Vor einer der Türen, gerade, als sie einen neuen Saal betreten wollen, meint eins der Mädel plötzlich auf:

„Ilsabe, laß mich draußen, ich kann nicht mehr. Die armen Soldaten, ich kann es gar nicht mehr sehen! Bitte, laß mich draußen —"

„Aber Ursula!" Ilsabe legt erschrocken ihre Blumen einer Kameradin noch mit in den Arm und legt ihre Hände der Ursel auf die Schultern:

„Sieh mal, wir bringen den Verwundeten doch ein bißchen Freude; hast du das nicht gemerkt? Sie vergessen ihre Schmerzen für ein Weilchen, willst du nicht dabei helfen? Komm, sei tapfer und nimm dich zusammen, du darfst doch nicht schlapp machen, Ursel, schen! Dies ist nun unsere Aufgabe, das einzige, was wir tun können: Blumen bringen und frohe Gesichter. Komm, Ursel!"

„Ja, ich will ja auch — es ist nur so schrecklich."

„Gib ihr mal ein Taschentuch, Hannelore, sonst bietet ihr noch ein Soldat eins an. So, und nun nimm deine Blumen und nimm dir vor, besonders nett zu sein, Ursula!"

„Da dürfen Sie nicht rein, Fräuleinchen!"

Ein Sanitäter kommt aus einer Tür. Ilsabe weiß nun schon, daß sie zu einem Einzelzimmer gehört. Die Bauart der verschiedenen Krankenhäuser ist ganz gleichartig, und in jedem Stockwerk sind dieselben Zimmer.

„Oh, ist da ein sehr kranker Soldat drin? Wollen Sie ihm dann vielleicht ein paar Blumen geben?"

„Blumen braucht der nicht — 'ne Blutübertragung braucht der" — weg ist der Sanitäter. Eine Schwester kommt hinter ihm her, und jetzt öffnet sich die Türe noch einmal. Eine gedämpfte Stimme ruft:

„Schnell, Schwester, ist nicht bald einer der Blutspender herbeigeholt. Wer ist denn das?"

Ilsabe ist unwillkürlich einen Schritt an die halbgeöffnete Tür herangetreten. Sie sieht ein Bett, ein wachsbleiches Gesicht und hat das Gefühl, als könne sie sich nicht von der Stelle rühren. Sie hat noch nie einen Sterbenden gesehen — und dieser Mann da drin, der stirbt doch? Wo sind denn ihre Mädel? Ach ja, noch im Saal nebenan.

„Hallo, Kind, hören Sie mal, wollen Sie uns helfen?" Eine Hand greift nach ihrem Arm. „Wir brauchen einen Blutspender, es muß aber schnell gehen. Wollen Sie? Dann lassen Sie mal schnell da rechts rüber, da ist der Verbandraum, ich komme gleich nach zur Untersuchung. Schwester Marie soll die Blutprobe schon machen."

Ein Arzt steht neben Ilsabe und sieht sie fragend an.

„Ja..."

Sie weiß gar nicht genau, daß sie antwortet, aber sie kann doch jetzt nicht nein sagen? Wenn sie helfen kann, vielleicht ein Menschenleben erhalten...

Kurze Zeit später ist dann schon alles vorbei.

Ilsabe Ohlsen sitzt in einem bequemen Stuhl in der Ecke neben dem Bett, in dem der junge, schwerverwundete Arzt liegt, dem eben Blut aus ihren Adern in die seinen gelaufen ist.

Der Oberstarzt mit dem guten Gesicht ist mit ihm beschäftigt, die Schwester verbindet geschickt die kleine Wunde an Ilsabes Arm.

„Es hat doch nicht weh getan, nicht wahr?" lächelt sie aufmunternd.

„Weh — nein." Zögernd sucht Ilsabe Ohlsen nach dem richtigen Ausdruck ihrer Gefühle. „Aber es ist doch seltsam, da hat nun ein fremder Mann mein Blut in sich — es läuft durch sein Herz..."

„... und hilft ihm zu leben. Sie aber sind ein tapferes deutsches Mädel, vor allem kurz von Entschluß. So, und nun gehen wir hübsch nach Hause und legen uns ein paar Stündchen hin, und die Mutter schlägt zwei Eier in den Rotwein, den Sie mitbekommen. Aber nicht die Mutter erschrecken, hören Sie, es ist ja keine Haupt- und Staatsaktion."

„Nein, Herr Doktor."

Nun lächelt auch Ilsabe Ohlsen schon wieder, und der Oberstarzt sieht fast bestürzt in ihr stilles, schönes Gesicht, das weit über seine Jahre hinaus gewachsen ist.

Wie eine Frau sieht sie aus, fast wie eine Mutter, denkt Dr. Hömberg, und sie ist doch noch so jung.

„Aber darf ich vielleicht morgen wiederkommen und fragen, wie es dem Patienten hier geht?"

„Das dürfen Sie."

Hömberg sieht von Ilsabe zu dem verwundeten Arzt hinüber, der so still in seinem Bett liegt. Zu dem „Jungen", wie er ihn fast gegen seinen Willen bei sich nennt. Und er begreift nicht, was sich plötzlich in seinem Herzen gegen die Zuneigung stemmt, die er eben gegeben hat. Es ist doch selbstverständlich, daß sich das Mädel für den Menschen interessiert, dem es ja helfen können mit seinem jungen, warmen Blut. Warum will er, Hömberg, denn mit einem Male lieber, daß dieses Mädel nicht wiederkommt — wenigstens nicht an dieses Bett?

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg